V. Jahrgang. Juli—August. No. 4.

Zeitschrift für HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben von

Dr. A. Freimann und Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann Frankfurt a. M. Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition: J. Kauffmann Frankfurt am Main Börnestrasse 41. Telephon 2846.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1901.

Inhalt: Einzelschriften: Hebraica S. 97/109. — Judaica S. 109/120. — Steinschneider: Christliche Hebraisten, „Nachträgliches", Schluss S. 120/122. — Poznanski: Mitteilungen aus handschriftlichen Bibelcommentaren VI. S. 122/126. — Miscellen und Notizen (Steinschneider und A. Fr.) S. 126/127. — Bacher: Berichtigung S. 127.

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

BENTAUWIM, S., הקדיש לפני כל נדרי, Erzählung aus dem Mittelalter, aus dem Französischen in's Hebr. übertragen. Jerusalem 1900. 34 S. 12. M. 0,60.

[BIBEL] Psalmi hebraice cum versione latina Vulgata editionis. Ed. ster. Leipzig, E. Bredt, 1900. 100 Doppels. 8°. M. 1,50.

— מקרא מפורש, Der Pentateuch mit Targum Onkelos, Raschi und persischer Uebersetzung, am Schluss die Haftaroth nach Ritus von Bucharah. I. Genesis. Jerusalem, Josef Kohen Chassid, 1901.

BUBER, S., מדרש שכל טוב, Midrasch Sechel Tob, zum ersten und zweiten B. M., von R. Menachem ben Salomo i. J. 1139. Nach zwei Hss. der Bodlejana bearbeitet, commentiert und mit einer ausführlichen Einleitung versehen. Berlin, 1900. 336 u. LX S. 8°.

[Der bewährte Midraschforscher, Herr Salomon Buber, hat uns abermals mit einer sehr trefflichen Arbeit überrascht. Wir lernen ein Werk kennen, dessen Verf. in der ersten Hälfte des 12. Jhs. schrieb. Dasselbe enthält Haggada, gesammelt aus der einschlägigen ältern Literatur, und Halachah zugleich, immer an einen Bibelvers anknüpfend, ähnlich dem Buche והזהיר, vor welch' letzterem es jedoch den Vorzug hat, dass es, abgesehen von der weit grösseren Ausführlichkeit, deren R. Menachem sich befleissigte, auch eine Fülle von sprachlichen Bemerkungen, die oft zutreffend sind, bietet. Diese Art von Sammelwerken, die im 8. Jh. mit den שאלתות begann, scheint mit unserem Midrasch ihren Abschluss gefunden zu haben. Die Thätigkeit des gleichzeitigen Sammelns von Midrasch und Halachah erscheint somit engbegrenzt. M. Sechel Tob hat somit auch nach dieser Richtung einen besonderen Werth. Von dem Werke, welches über den ganzen Pentateuch sich erstreckte, besitzen wir leider nur einen Bruchteil, nämlich nicht ganz Genesis, ein Fragment von Exodus und ein noch geringeres von Leviticus. Die beiden letzteren stehen noch aus, werden aber schon im 17. Jahrg. des M'kize-Nirdamim-Vereines erscheinen. Verleger wie Herausgeber verdienen auch für diese Gabe unser volles Lob. Letzterer zumal auch schon seiner lehrreichen Einteilung wegen. Dieselbe behandelt folgende 12 Punkte: a) Name des Werkes; b) Name des Verfassers; c) Sein Vaterland; d) Wer waren seine Lehrer? e) Seine Zeit; f) Anlage des Werkes, hierzu 5 Verzeichnisse: 1) Die im Werke angeführten Halachoth; 2) Sprachliche Bemerkungen; 3) Ueber plene und defective Schreibweise; 4) Midraschische Deutungen der verschiedenen Schreibweisen; 5) Ueber Erläuterung von Punktationen u. Tonzeichen; g) Die vom Verfasser benutzten Quellenschriften; h) Von wem unser Midrasch citiert wird; i Welche Schriften R. Menachem noch verfasst hat; k) Ueber Beschaffenheit der zwei Handschriften; l) Die Beschaffenheit seines Werkes Eben Bochen, und schliesslich m) Mit wem unser Verf. in Briefwechsel gestanden hat. Nimmt man nun noch die inhaltsreichen Fussnoten hinzu, die fortlaufend den Text begleiten, so hat man wahrlich eine Leistung ersten Ranges vor sich. Wir haben bloss Einiges zu bemerken. S. XXV N. 28 wäre auf Monatsschr. Jg. 1895 S. 108 ff zu verweisen. In dem Quellennachweis (XXIX) ist Tanchuma übergangen, während B. selbst in Einleitung zum Tanchuma, S. 98 wörtlich schreibt: רבינו מנחם בר שלמה . . . מזכיר את התנחומא וכאשר יזכני ה׳ להוציא את הכ״י לאור אדבר ברחבה מזה! Wie es scheint, ist Buber dieser Frage absichtlich aus dem Wege gegangen, um nicht seine Ansicht betreffs des Alters des Tanchuma, welche vom Schreiber dieser Zeilen (Sefer Ha-Likkutim I.) und nachher von Bacher (Die Agada der p. Amoräer Bd. III s. v. Tanchuma) bekämpft wurde, aufgeben zu müssen. Thatsächlich hat unser Autor den Jelamdenu benutzt. Ich verweise auf S. 100 Z. 20, welche Stelle mit Jalkut Schimeoni Samuel II §. 141 zu vergleichen ist. Ferner S. 148 Z. 6 v. u. ist mit Revue des Études Juives Jg. 13 S. 236 oben zu vergleichen. S. 175 Z. 4 von unten ist ebenfalls laut J. S. Schof'tim §. 69 dem Jelamdenu entnommen. S. 181. S. die Note 34 das. S. 197 Z. 3 v. u.: S. das. Note 1 und den demnächst erscheinenden Midrasch Jelamdenu Genesis zur Stelle. Vgl. auch RDEJ. a. a. O. Hierzu ist schliesslich noch S. 272 Z. 12 v. oben mit RDEJ. das. zu vergleichen. S. auch Sefer Ha-Likkutim I. S. 10a. Es unterliegt also keinem Zweifel, dass R. Menachem den Jelamdenu, nicht Bubers Tanchuma benutzt hat. Uebrigens soll hierüber anderweitig aus-

führlicher gehandelt werden. S. 20: . . . ואחר שעלה מן הטבילה ist b. Pesachim S. 7 b entlehnt. חיגרא דערבאי (S. 188 oben), ist Babylonien (vgl. das. S. 10 oben) und Arabien gemeint, indem das aramäische חרף (Münze), im Arabischen (خَرُوف) Lamm bedeutet. — *Dr. Grünhut*-Jerusalem.]

FEINSTEIN, A., אלף המגן, Grammatisches und Erläuterungen schwieriger Bibelstellen. Warschau, Selbstverlag, 1900. 96 S. 4°.

[GEBETE] שפת אמת, Tägliche Gebete. 126. Auflage. Rödelheim, M. Lehrberger u. Co., 1900. IV u. 142 Bl. 8°. M. 0,70,

— — [Hebräisches Gebetbuch für Schule und Haus.] Ausg. B. 128. Aufl. Rödelheim, M. Lehrberger u. Co., 1900. VIII S., 144 Doppels. 8°. M. 0.70.

— הגדה לליל שמורים, Erzählung von dem Auszuge Israels aus Aegypten an den beiden ersten Pessach-Abenden. Uebersetzt von W. *Heidenheim*. Neue illustrierte verbesserte Auflage. Frankfurt am Main, J. Kauffmann, 1900. 64 S. M. 0,40.

GRUENHUT, L., ס׳ הליקוטים. Sammlung älterer Midraschim und wissenschaftlicher Abhandlungen. Teil IV: Collectaneen aus dem Midrasch Jelamdenu zum 4. B. M. Jerusalem (Frankfurt a. M., J. Kauffmann), 1900. 20 S. u. 85 Bl. 8°. M. 3.20.

[Das neueste Heft von Grünhuts ס׳ הליקוטים bringt uns einen besonders erfreulichen und nützlichen Beitrag zur Midraschforschung. Verf. hat sich schon in den früheren Heften mit dem Verhältnis des Tanchuma zum Jelamdenu beschäftigt. Nunmehr bringt er eine wichtige Vorarbeit zur Lösung dieser Frage, indem er durch Zusammenstellung der allenthalben zerstreuten Citate aus dem Jelamdenu diesen wichtigen Midrasch, so weit es möglich ist, rekonstruiert. G. beginnt mit dem 4. B. M., weil er, wie es in der Vorrede heisst, am לקח טוב zu diesem Buche bewiesen habe, dass sein Verfasser den Jelamdenu und nicht den Tanchuma benutzt habe. Das ist doch wohl kein Grund, denn dieser Beweis hätte auch in der Vorrede zu einem anderen Hefte des Jelamdenu vorgebracht werden können. In der Einleitung zum vorliegenden Hefte wird darauf hingewiesen, dass der Jelamdenu vielfach Fremdworte enthalte, die der Tanchuma durch hebräische ersetze, dass Raschi mit מדרש ר׳ תנחומא den Jelamdenu bezeichne, den לקח טוב, Maimonides und R. Bechai gleichfalls ausschliesslich benutzten. Schade, dass G. Neubauers Artikel: Midrasch Tanhuma et Extraits du Yelamdenu et de petits Midraschim[1]) (R. É. J. XIII 224—38; XIV 92—107) unbekannt geblieben ist. Zu 4. B. M. gehören freilich nur die XIV S. 93 f publicierten Stücke E. 34—37, die S. 11 b, 61 b, 62 a und 75 b nachzutragen sind, doch bietet Neubauer besonders zum 1. und 2. B. M. sehr zahlreiche Excerpte aus verschiedenen Handschriften. Hoffentlich macht sich G. dieselben vor dem Erscheinen weiterer Hefte zugänglich. Zum 4. B. M. würde eine Durchsicht des Ms. Or. 2379 des British Museum zahlreichere Nach-

[1]) XIV p. 107—9 publiciert Neubauer 5 Stücke aus השכם die in ספר הליקוטים I nachzutragen wären.

träge ergeben, da in den Text des מדרש הגדול viele Jelamdenu-Stücke eingeschoben sind; ich zählte bei flüchtigem Durchblättern von 30 Seiten 10 solche. Am Schlusse der Einleitung wendet sich G. gegen Isr. Levis Besprechung des 3. Heftes ס״ה (R. É. J. 38. p. 316f.) Ich glaube, seine Hypothese ZfHB. IV 98 ff endgültig widerlegt zu haben. Was Raschi zu Prov. 20,24 aus סדר עולם citiert, findet sich in allen besseren Hss. desselben in C. 22. — *A. Marx].*

HALEVY, J., דורות הראשונים, Die Geschichte und Literatur Israels. II. Teil. 2 Hälften. Umfasst den Zeitraum von der Beendigung der Mischnah bis zum Abschlusse des Talmuds. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1901. VII u. 619 S. 8⁰. M. 6.50

[Bereits im Jahre 1897 ist der III. Teil dieses höchst bedeutenden Werkes erschienen, der „den Zeitraum vom Abschlusse des Talmuds bis zu den letzten Gaonim“ umfasst. Die Hälfte dieses dritten Teiles (S. 1—146) behandelt die Geschichte des Abschlusses des Talmuds; wir wollen daher bei dieser unserer Besprechung des zweiten Teiles auch die erste Hälfte des dritten Teiles berücksichtigen. Das Werk ist eine Frucht gründlicher Forschung in den Urquellen der talmudischen Geschichte. Der Verfasser ist vorsichtig und gewissenhaft in seinen Urteilen. Man wird gerne seiner Versicherung (III S. 37) Glauben schenken, dass er nicht eine Apologetik zu schreiben, sondern nur durch Tiefe und eingehende Forschungen die Wahrheit zu finden beabsichtigt hat. Seine Methode, den Leser gleichsam mit sich in den Quellengebieten umher zuführen. auf dass er nach einem richtigen Einblick in das Innere derselben sich selbst ein Urteil bilde, ist besonders anerkennenswert; und die Breite und Ausführlichkeit, mit der jede Frage hier erörtert wird, ist für den Leser nicht ermüdend, vielmehr wirkt sie oft aufklärend und überzeugend, jedenfalls aber anregend und belehrend. Einen grossen Teil des Werkes nimmt die Polemik gegen Grätz, Weiss und Frankel, zum Teil auch gegen Rapaport ein, indem der Verf. mit Recht sich entrüstet über die Leichtfertigkeit, mit der, namentlich Gr. u. W., die jüdische Geschichte geschrieben. Andere Schriften werden zumeist nicht citiert und scheinen dem Verfasser nicht bekannt zu sein. Nun behauptet der Verf. selbst, und mit vollem Rechte: Die Wissenschaft der Geschichte der Israeliten befindet sich noch im Alter der Kindheit (חכמת דברי הימים לבני ישראל היא עוד בטל ילדותה, Vorrede zu T. III; עוד באביב ימיה, Vorr. zu T. II.). In einem solchen Stadium bedarf eine Wissenschaft dringend gründlicher Vorarbeiten und Monographieen, und grosse Werke, die ohne genügende Vorarbeiten geschaffen werden, sind naturgemäss mit vielen Mängeln behaftet, wie dies unser Verf. so schlagend bei Grätz und Weiss nachgewiesen hat. Um so mehr wäre es für Herrn Halevy gerathen erschienen, alle diesbezüglichen Einzelarbeiten kennen zu lernen, um etwas Vollkommenes zu schaffen. Wenn z. B. Halevy in dem Cap. בבל וארץ ישראל (II 169 ff.) gegen Rapoport erörtert und begründet, dass die Pflege der Traditionslehre in Babylonien lange vor Errichtung der Hochschulen daselbst durch Rab und seine Zeitgenossen stattgefunden, so wäre es am Platze gewesen, seiner Vorgänger in dieser Ansicht, R. Hirsch Chajut (im אגרת בקורת) und Fürst (in Cultur- u. Lit.-Geschichte der Juden in Asien) Erwähnung zu thun. Wenn der Verf. (T. II S. 3 ff.) ausführlich nachweist, welchen grossen Irrthum Grätz begangen hat, indem er aus einigen Agada-Stellen entnehmen zu können glaubte, dass R. Simon

b. Gamliel zur Zeit der Eroberung Betars durch die Römer noch ein Knabe war: so hätte er die Berichtigung dieses Irrthums bereits in meinem Mar Samuel (Leipzig 1873) S. 64 ff. finden können. Das. S. 74 ff. ist auch der Fehler Grätz' berichtigt, wonach er durch Verwechselung zweier Mar Ukba sich veranlasst sah, das von Scherira berichtete Exilarchat Mar Ukba's in Abrede zu stellen; vgl. darüber Halevy II, 247 ff. Das Werk Halevy's zeichnet sich indessen dadurch aus, dass es über alle Fragen durch Forschungen in den beglaubigten Primärquellen die Entscheidung trifft, da diese Quellen nicht, wie manche bisher geglaubt haben, der Geschichte nur dürftiges Material darbieten, sondern demjenigen, der von ihnen eine gediegene und umfassende Kenntnis besitzt, sehr reichlich fliessen. Es seien hier die wichtigsten Resultate Halevy's mit einigen Bemerkungen angeführt. Zuvörderst lässt Verf. nicht mit dem Tode Rabbi's, des Mischna-Redactors, die Periode der Tannaim aufhören und plötzlich die Amoräer auf dem Horizont der Geschichte erscheinen, sondern setzt zwischen Rabbi und die ersten Amoräer eine ganze Generation von Tannaim, an deren Spitze R. Gamliel, Sohn Rabbi's, und dessen Sohn R. Jehuda Nesiah I., den frühere Forscher oft mit seinem Enkel R. J. N. II. verwechselten. Dieses letzte Tannaim-Geschlecht hatte es sich zur Aufgabe gestellt, ihren Schülern, den ersten Amoräern, die Erklärung und nähere Bestimmung der Mischna-Worte zu überliefern. Die ersten Amoräer geben zwar diese Erläuterung ohne Nennung des Tradenten, aber an vielen Stellen erfahren wir es durch zufällige Umstände, dass es nicht die eigene Meinung des Amoräers ist, die wir vernehmen, sondern eine Ueberlieferung der letzten Tannaim. Die Zeit Rabbi's schliesst ungefähr 3955 mundi (195), die Zeit der Amoräer beginnt aber erst c. 3985 (225). Dazwischen liegt die Generation der letzten Tannaim. — Da der Verf. die ausführlichere Darstellung der Zeit Rabbi's im ersten Teile zu geben verspricht, so müssen wir mit unserem Urteil über die Data des Verf.'s vorläufig zurückhalten. Doch sei bemerkt, dass ich zwar vor 30 Jahren (in m. M. Samuel) ebenfalls, der Ansicht Rapoports folgend, den Tod Rabbis um 193 setzte; dagegen aber in m. Abhdl. „über die Antoninus-Agadoth" im „Magazin" 1892 S. 33—55 u. 245—255[1]) weiter hinab bis 217 zu gehen mich genötigt sah. — Hervorzuheben ist noch für diese Periode Halevy's lichtvolle ausführliche Abhandlung über die Wirksamkeit des von den bisherigen Geschichtsforschern verkannten oder wenig gewürdigten R. Jehuda Nesia I. und seines Collegiums (S. 23—52). — Wenn Verf. aber (II 72 f.) behauptet, טברי קדמייתא in Jerusch. Megilla I, 1 sei ein altes neben Zippori gelegenes Tiberia, so ist das unbegreiflich, da die Worte ולא חשש לדרשב״י das. deutlich sagen, dass dieses Tiberia am ים (See Genesareth) lag; Zippori aber war mehr als 18 Mil westwärts vom See Kinnereth gelegen. Ebenso unbegreiflich ist es, wie Verf. das Tiberia, in dem nach Megilla 5a Rabbi die נטיעה am Purim gepflanzt hatte, in die Nähe von Zippori setzen will, da doch aus der Discussion des Talmuds klar hervorgeht, dass dieses Tiberia am See (Kinnereth) gelegen, also 18 Mil von Zippori entfernt war. — Einfach ist zu erklären, dass der Talmud durch Tradition gewusst hat, dass Rabbi jene נטיעה in Tiberia gepflanzt hat, und es ist ein Unsinn von Krochmal, den

[1]) Zu den dort angeführten Anton.-Agadot sind noch hinzuzufügen: Jerusch. Nidda 49b, Jebamot 6a, Kilajim 32b, Wajikra rabba c. 10, Tanchuma וישב 3, Jellinek בית המדרש V S. 88.

Talm. hier eines Irrthums zu zeihen. Eine sehr wichtige Erörterung gibt Verf. S. 79 ff. über die Mischna-Redaction durch Rabbi und die die Mischna erklärenden Baraithoth. Wiewohl der Gegenstand seine ausführliche Begründung und Auseinandersetzung erst im I. Tl. des Werkes finden soll, so können wir dennoch schon das hier Gegebene der besonderen Beachtung der Leser empfehlen, da eine verständliche Widergabe in Kürze nicht möglich ist. Wir möchten nur Manches, was wir zu einzelnen Punkten zu bemerken haben, hier verzeichnen. Betreffs der Ausführung, dass die Mischna bereits zur Zeit des Tempels geordnet war (II 81) vgl. m. Schrift „die erste Mischna“ und Lerner im „Magazin“ 1886 S. 1 ff. (die ältesten Mischna-Compositionen). — Die Erkl., die Verf. (II 82) zu וכולהו אליבא דר״ע gibt, ist zwar dem Wortlaute entsprechend, wird aber von R. Scherira nicht geteilt; vgl. ed. Neubauer S. 10 ff. . . . ור״מ אחז דרך הגמרא שלו מר״ע רבו ור״ע קבלה מרבותיו הראשונים . . . כיון דר״ע הוה רחב לב ור״מ תלמידיה נמי רחב לב הוה שפירא תריצתהון ועדיפא מדכולהו תנאי אחריני משום הכי לקטה רבי ואוסיף בה מאי דהות ביומיה וכו׳. Hier wird deutlich dem R. Akiba eine redactionelle Thätigkeit eines Teiles unserer Mischna zugeschrieben, und auch die aggadischen Midraschim erwähnen die משנה של ר׳ עקיבא neben der des ר״ח, ר׳ הושעי׳, בר קפרא (vgl. M. rabba zu Kohelet 6, 2 u. 12, 3, zu Schir Hasch. 8, 2 u. Einl. zu איכה ed. Wilna 23). Man vgl. noch die kritische Untersuchung über Tr. Abot in m. „Erste Mischna“ S. 26 ff. Klar wird (II 88) dargestellt, wie Rabbi selbst im Verein mit allen Gelehrten seiner Zeit über die ihm bereits aus alter Zeit vorgelegene geordnete Mischna geforscht, um deren Wortlaut richtig darzustellen, und wie zu jener Zeit und noch später zur Zeit der Amoräer gewisse Männer, die תנאים genannt wurden, „ausserhalb“ (חוץ) gleichsam als lebende Bibliotheken den Lehrern zur Seite standen (über letzteren Punkt vgl. auch Friedman, Einl. in Mech. S. 41 f. u. Lewy, Abba Saul, S. 9); ferner wie sich bei vielen Mischna's nachweisen lässt, dass sie nicht nur vor Rabbi, sondern auch vor den frühern Tannaim-Geschlechtern in ihrem jetzigen Wortlaute bestanden haben (vgl. hierüber ausführl. m. „Erste Mischna“ S. 15—26 u. S. 37—44); wie ferner ohne jeden Grund Rapoport u. Frankel behaupten, Rabbi habe im Alter eine zweite מהדורא seiner Mischna veranstaltet, welche Rab nach Babylonien gebracht, während im Jeruschalmi die erste Redaction beibehalten worden sein soll, und wie noch grundloser das leere Gerede Weiss' sei, dass R. Jannai u. R. Chanina die Mischna Rabbi's bekämpft haben. Zu der schönen Auseinandersetzung des Verf. über רבה דמתניתא und רבה דאולפנא (II 106 ff.) möchten wir hinzufügen, dass nach Wajikra r. 3 אולפנא identisch ist mit תלמוד; man vgl. ferner das Verhältnis des בעל משנה zum בעל תלמוד in Wajikra r. c. 22. Die Kapitel, in denen der Verf. über die die Mischna erklärenden Baraithas handelt, sind besonders interessant und lehrreich. Halevy weist mit Klarheit und überzeugend[1]) nach, dass viele Baraitha's von vorne herein nur zu dem Zwecke geschaffen worden sind, um unsere Mischna zu erklären und zu ergänzen. Er führt ferner den Beweis (II 137 ff.), wie so viele Aussprüche der ersten Amoräim, die ihnen von den letzten Tannaim überliefert wurden, auch in Baraitha's ihren Platz gefunden. Doch giebt Verf. zu, dass es viele Baraitha's im Talmud giebt, die aus alter Zeit herrühren; zu diesen gehört auch unsere Tosefta, deren grösster Teil uralt ist,

[1]) **Die Corr. des Verf. S. 132 (דתני רבי אושעי׳) wird von Mss. bestätigt (s. Rabbinowitz).**

wenngleich deren Schlussredaction erst nach dem letzten Abschluss der Mischna erfolgt ist. Ueber diese alten Baraitha's will Verf. im ersten Teile seines Werkes sprechen. Im vorl. zweiten Teile werden nur die erste Art von Baraitha's (בריתות המפרשות את המשנה) behandelt, bei denen der Verf. zu dem Resultat gelangt, dass deren Autoren, R. Chija, B. Kappara, R. Oschija und die ersten Amoraim, nicht blos als Redactoren ältere Halachas gesammelt und geordnet haben, sondern, was die Form und Ausdrucksweise betrifft, als Verfasser dieser Werke betrachtet werden müssen, wenngleich der Inhalt zum Teil ihnen von den letzten Tannaim überliefert, zum Theil durch Schlussfolgerungen aus Entscheidungen dieser Tannaim oder aus älteren Halacha's gewonnen worden ist. Diese Baraitha's sind demnach nicht wesentlich verschieden von den שמעתות der Amoraim, die sie ja ebenfalls von ihren Lehrern empfangen (Cholin 42 b). Zu diesen nicht selbständigen, sondern als Commentar zur Mischna verfassten Baraitha's gehören nach dem Verf. auch die Baraitha's דבי ר"ח ור' אושעי' des Talmuds (vgl. II. S. 142 u. 145). — Halevy hat, wie dies seine besondere Forschungs-Methode ist, alle diese Resultate (deren nähere Kenntniss man nur durch Lectüre des Werkes selbst gewinnen kann) unmittelbar aus den zuverlässigsten (d. h. halachischen) Quellen geschöpft, sich dabei nicht nach den Ansichten der ראשונים gerichtet und selbst die Angaben der aggadischen Midraschim nicht in Betracht gezogen. Der Raum dieser Zeitschrift gestattet uns nur einige kurze Bemerkungen über diese Resultate. Zunächst würden wir die בריתות המפרשות lieber präciser תוספות (Tosefta's) nennen. „Baraitha“ ist ein allgemeiner Name, mit dem alle Mischna's, ausser Rabbi's (die allgemein als מתניתן unsere Mischna anerkannt ward) bezeichnet werden. Vgl. Scher. (ed. Neubauer S. 12): וכד חזו כולי עלמא שופרא דתרצתא דמתניתן . . . והוויין שאר הלכתא כולהו אישתביקן והוויין כגון ברייתא . . . Die Halacha-Sammlungen, die speziell die Erkl. und Ergänzung der Mischna, sei es Rabbi's oder älterer Mischna's, zum Gegenstande haben, sind genauer תוספות zu nennen (vgl. über die Tosefta „Magazin“ 1882 S. 153—63). Solche תוספות gab es unendlich viele (לתוספות אין קץ, Midr. zu Schir Hasch. 6,8). Die תוספות des Hauses Rabbi u. die des R. Nathan im Mid. r. Kohelet 5, 8 sind wohl speziell die zum Tr. Aboth. Nun werden in der Aggada sehr oft die grossen משניות des R. Chija, B. Kappara u. R. Osch'aja erwähnt; vgl. Jerusch. Horajot III Ende (dort neben תוספתות), Midr. r. Kohelet 2,5; 6,2; 12,3; Schir Hasch. 8,2; Echa, Einl. 23; Pes. de R. Kahana S. 122a; Midr. zu Ps. 1, 2 ed. Buber S. 15, ferner zu Ps. 104,25; Comment. zu ספר יצירה von ר"י ברצלוני S. 5a; Jelamdenu in Jalkut I, 771 (זה שונה של בר קפרא וזה שונה של ר"ח וזה שונה של רבינו הקדוש). Angesichts dieser Stellen wird man sich schwerlich entschliessen, allen Baraitha's des R. Chija, B. Kappara u. R. Osch'aja jeden selbständigen Charakter abzusprechen und sie blos als Commentare der Mischna Rabbi's zu erklären. Woher kommt es denn, dass R. Scher. die Autorschaft unserer Tosefta (die doch gewiss alte selbständige Halachoth enthält) dem R. Chija zuschreibt und Maimonides das im Talmud oft neben Sifra u. Sifre erwähnte תוספתא als תוספתא דר"ח erklärt (H. Ischuth 8, 4)?[1]) Auch der ת"כ wird 50 mal als תני ר"ח an-

[1]) **Dagegen spricht nicht der Umstand, dass in Nidda 25a R. Chija zur Tosefta erklärende Bemerkungen macht. Solche Bemerkungen macht auch Rabbi zu der von ihm redigierten Mischna (vgl. Scher.). Nur hat der Talmud durch Einschiebung der Worte תני ר' חייא diese Bemerkungen als**

geführt (vgl. m. Einl. in Hal. Midr. S. 22 f.). Die מכילתא דרשב״י (die ich eben im הפלס zu veröffentlichen beginne) enthält alle im Talm. cit. תנא דבי חזקיה zu Exod., scheint also von Chiskija redigiert zu sein (gegen Halevy S. 292). Es ist dies wahrscheinlich der Sifre des Talmuds und der Geonim zu Exod. (vgl. Einl. in Hal. M. S. 36 u. 45 ff.). Nun sind sicherlich ת״כ und die מכילתא דרשב״י nicht blos Commentare zur Mischna. In B. Mezia fol. 34a werden zwei Baraitha's, die in unserer Tos. nebeneinander stehen, als von den תנאי דבי ר״ח ור״א בהדי הדדי תניא erklärt. Danach wird die Annahme, unsere Tos. sei von ר״ח und ר״א redigiert, nicht ganz unbegründet sein (vgl. auch א״ז I S. 39).[1] Jedenfalls kann die Behauptung, dass ר״ח ור״א u. s. w. keine selbständigen Baraitha's redigiert, sondern nur Commentare u. Ergänzungen zur Mischna Rabbi's verfasst haben, nicht ganz aufrecht erhalten werden. Richtig ist, dass jene Baraitha's vom Talmud nur wie Commentare u. Ergänzungen gebraucht werden: ומאן דמעיין בהו כמאן דמעיין בפירושי או בלישני רויחי (Scher. l. c.). Deshalb wird die Bar. oft vom Talmud gekürzt und als Commentar resp. Ergänzung der Mischna angeführt. Es kann dies hier nicht weiter ausgeführt werden. Es sei noch zu Halevy II S. 125 betreffs des jerusch. Pesachim 10, 3 folgendes bemerkt. Verf. liest dort mit Recht im Jerusch. כהדא דב״ק und erkl. mit dem פ״מ, Resch Lakisch folgt der Ansicht des Bar Kappara, die gegen unsere Mischna ist. Nun erscheint es uns höchst auffällig, dass B. K. gegen eine Mischna, die schon zur Zeit des Tempelbestandes redigiert war, controversieren sollte. Hat aber B. K. das, was in der Mischna steht, etwa nur als Brauch, nicht als חיוב betrachtet, wie kann dann der Jer. von der Baraitha sagen פליגא על בר קפרא, es könnte doch die Bar. ebenfalls von einem Brauche sprechen. Es ist also notwendig anzunehmen, B. K. habe in der alten Mischna eine andere L. A. gehabt, was folgende Beobachtung bestätigen wird. Die Frage שבכל הלילות אנו אוכלין שאר ירקות הלילה הזה מרור fehlt in der Mischna des Jeruschalmi, auch bei רי״ף und רא״ש und in Handschriften (vgl. Rabbinowitz). Es ist also höchst wahrscheinlich, dass diese Frage in der Mischna des B. K. anstatt der טיבול-Frage stand. Die Mischna hatte nur 3 Fragen, entsprechend den 3 Geboten פסח מצה ומרור. Die dem מרור entsprechende Frage ist nun in der uns vorliegenden Mischna in 2 Versionen enthalten, deren eine Rabbi, die andere B. K. angehört. Es ist also die Hypothese, dass mitunter in unsere Mischna Zusätze aus der M. des B. K. hineingekommen sind, nicht ganz von der Hand zu weisen (vgl. Ramban zu Ab. sara 37a). Dass oft Zusätze aus der Tosefta in die Mischna gekommen sind, habe ich im „Magazin“ 1882 S. 156 f. gezeigt. Hinsichtlich des תנא דבי ר׳ ישמעאל glaube ich, unge-

Zusätze des R. Chija zu den Worten des ältern Tanna (Abba Saul) kenntlich gemacht. Ueber ein ähnliches Verfahren in der Mischna vgl. „Magazin“ 1884 S. 89 ff. Vgl. ferner das. S. 126 einen Beweis für die von ראשונים ausgesprochene Ansicht, dass R. Chija die Tosefta redigiert hat.

[2]) Die besonders ausführliche Tosefta zu פ׳ איזהו נשך wird im Talmud (B. Mez. 62 b) רבית דבי ר״ח genannt, wie ich bereits in der Einl. zu m. Commentar über Mischna סדר נזיקין bemerkt habe. Baraithoth des ר״ח in der Tosefta vgl. noch ausserdem Sabbat 141 b, Erubin 9 b, Pes. 80 b vgl. 81 b, Jebamoth 33 b, Schebuoth 40 a, Bechorot 21 b, Chulin 75 b, Nidda 17 b. Indessen geben wir zu, dass sehr viele Baraitha's des R. Chija Commentar-Baraitha's (ברייתות מפרשות) sind; in dieser Beziehung steht die Behauptung des Verf. unerschütterlich fest.

achtet der Ausführungen des Verf. (S. 152 ff.), dass dies Werk zu den Halachischen Midraschim (מדות = מכילתא Waj. rabba c. 3) gehörte, ebenso wie der תנא דבי רב (= ספרא וספרי) aus der Schule des R. Akiba. Mehr als 60 תנא דברי"ש sind noch in der מכילתא דרי"ש und in Sifre Num. (das ebenfalls der Schule R. Ism's angehört) zu finden. Ausführliches hierüber vgl. in m. Einl. in die Hal. Midraschim und לקוטי מכילתא nebst לקוטי בתר לקוטי zu Deut. Betreffs der hal. Midraschim vgl. noch „die erste Mischna“ S. 5—12; vgl. noch Kidduschin 49a. Höchst interessant ist der Abschn. בבל וארץ ישראל (S. 162 ff.), besonders die Aufzählung der babylonischen Tannaim, wobei nur der Verf. merkwürdiger Weise R. Josef (oder איסי בן יהודה) Hababli aus Huzal vergessen hat (vgl. über diesen m. Einl. in hal. Midr. S. 38 f.).[1]) — Unerklärt bleibt auch nach den Ausführungen des Verf., warum gewisse Tannaim nur in den Midraschim der Ismaelschen Schule (Mech., Sifre Num., Mech. zu Deut.), nicht aber in denen der Akiba'schen Schule (Mech. דרשב"י, Sifra, Sifre sutta u. Sifre Deut.) vorkommen, ebenso wie in Mischna u. Tosefta (vgl. hierüber m. Einl. l. c. und „Magazin“ 1884 S. 18 ff.). Der Sifra z. B. stimmt mit R. Joschija überein im דבור דחובה 20, 8 (B. Mez. 54a) und אחרי 4, 9 (Joma 58a); dort wird aber weder die divergirende Ansicht des R. Jonathan, noch der Name R. Joschija genannt. Die talmudischen Baraitha's sind wahrscheinlich einer Mech. דרי"ש zu Lev. entnommen (vgl. Einl. in hal. Midr. S. 72 ff.). — Lichtvoll und überzeugend ist die Darstellung und Erklärung der vom Babli und Jeruschalmi erzählten Begebenheit über die Thätigkeit Chanania's, des Bruderssohnes des R. Josua, die von den neuern Geschichtschreibern so entstellt wiedergegeben wurde, dass diese Thatsache das schreckliche Bild eines Schisma's unter den Tannaim darbot. Nach der Darstellung des Verf. gewährt uns diese Begebenheit ein erhebendes Beispiel von der uneigennützigen, nur auf das Wohl ihres Volkes gerichteten Wirksamkeit unserer Mischnalehrer; zugleich verschwindet vor uns die scheinbare Differenz zwischen Babli und Jerusch., und die eine Quelle dient nur der anderen zur Ergänzung und Erläuterung (II 190 ff.). Die endgiltige Wanderung Rab's nach Babylonien und die Gründung der Methibtha zu Sura setzt der Verf. in die letzte Zeit R. Juda Nesia's I, nicht in die Zeit Rabbi's, wie bisher geschehen. Er corrigiert deshalb וביומי דרבי נחת רב לבבל bei Scher. in וביומי דר' יהודה נשיאה נחת וכו'. Beweisen lässt sich diese Correctur nicht, wie Verf. meint; denn die Worte בתר רבי nach ר' שילא wären auch gerechtfertigt, wenn R. Schela in den letzten Tagen Rabbi's und noch lange nach Rabbi ריש סידרא gewesen wäre. Da nun R. Abr. Ibn Daud auch בסוף ימי רבנו הקדוש ירד רב לבבל hat, so wird man die Corr. des Verf. schwerlich acceptieren. Seiner Annahme könnte man nur beipflichten mit dem Hinblick auf dessen Worte (S. 215 Anm. 17), dass man hinsichtlich der Geschichte der talmudischen Zeit auf die Primärquellen zurückgehen müsse, ohne auf die Angaben Scherira's Rücksicht zu nehmen, wenn diese mit jenen Quellen nicht übereinstimmen. Dass die Gründung der Hochschule zu Sura erst im Jahre תק"ל (219) stattgefunden, dürfte allgemein zugestanden werden. Treffend weist Verf. nach, wie hellleuchtend die Gestalt des Judentums in Babylonien vor unsern Augen erscheint, noch bevor die geschichtlichen Ereignisse den Schwerpunkt der jüdischen Nation dorthin verlegt hatten. In der folgenden Darstellung der Amoräerzeit seien besonders hervorgehoben die

[1]) R. Joschija hatte auch eiuen gesetzkundigen Vater, Sifre Deut. 355.

Kapitel: Ueber die Wirksamkeit der Babylonier im heil. Lande (S. 289ff.); die Zeit R. Jochanans, der nach dem Verf. erst 288 (nicht wie Scher. meint, 279) gestorben ist; die Richtigkeit der talmudischen Angaben über das Verhältnis Diacletians zu den Juden erwiesen nach den neuesten Forschungen Momsens (S. 340 ff., gegen Grätz und Frankel); das letzte Amoräer-Geschlecht in Palästina war (gegen Frankel) gleichzeitig mit Abaje und Raba in Babylonien (S. 373 ff.); die Einführung unserer Kalenderordnung durch Hillel im Jahre 4119—20 d. W. (S. 394 ff.); die Lehrweise in Babylonien, die von Grätz u. Weiss fälschlich (weil sie den Ausdruck חדוד missverstanden) als eine sophistische bezeichnet wurde, hatte im Gegenteil eine streng logische in das Verständnis des Gegenstandes tief eindringende Methode (S. 422 ff.) und war auch in Palästina hochgeschätzt (S. 430 ff.) Rabba lebte nicht, wie nach einer fehlerhaften LA. (in Rosch Hasch. 18) angenommen ward, 40, sondern 60 Jahre; die Weisen Palästina's und Babyloniens standen in stetem Verkehr mit einander durch die נחותי, deren Beruf es war, stets von Palästina nach Babylonien und wieder zurück zu reisen, um die Lehren der Hochschulen des einen Landes denen des andern Landes zu übermitteln (S. 467 ff.), so dass alle Amoräer gleichsam in einunddemselben Lehrhause sassen und die Einheit der Lehre bewahrten (S. 484); die Zeit Raba's (der nicht, wie aus Kidduschin 72 hervorzugehen scheint, erst am Todestage R. Juda's geboren ward) war die Zeit der Redaction des babylonischen Talmuds (S. 473 ff.), dessen Abschluss durch Rab Aschi erfolgte (S. 480). Die Zwischenzeit zwischen der Vollendung der Redaction und dem Beginne des Abschlusses des Talmuds währte 19 Jahre, vom Tode Raba's (352) bis zum Tode Rab Papa's (371, nicht wie bei Scher. 376) und dem Beginne des Rectorats von Rab Aschi (S. 496 ff.). Sowie bei der Redaction der Mischna es bestimmte Tannaim gab, die nach Beschluss der Methibtha unter Leitung des Präsidenten die Lehren in festgesetzter Form auswendig lernten und gewissermassen die lebendigen Bücher darstellten; ebenso war es bei der Redaction des Talmuds der Fall. Alle Verhandlungen, welche nach Beschluss der Gelehrten-Versammlung der Nachwelt überliefert werden sollten, sind von gewissen dazu bestimmten Gelehrten (מסדרים, כדרנא) nach Anordnung der Methibtha in eine feste Form gegossen worden (S. 499 ff). — Der Unterschied zwischen Jeruschalmi und Babli wird in T. II S. 528 ff u. T. III S. 106 ff. ausführlich erörtert. Es existieren im Talmud viele talmudische Erörterungen und endgiltige Entscheidungen (סתם גמרא) aus der Zeit der alten Amoräer (II S. 551 ff. III S. 116 ff.). — Wir haben dasselbe Verhältnis bei der Mischna nachgewiesen in der Abhandlung „die erste Mischna"). — Die Thätigkeit Rab Aschi's in Gemeinschaft mit seinem Collegium beim Abschluss des Talmuds wird gezeichnet in T. II S. 562 ff, und T. III S. 80 ff. Dabei wird gezeigt, wie der Abschluss des babylonischen Talmuds in Wahrheit als ein allgemeiner Abschluss beider Talmude, sowohl des jerusalemischen als des babylonischen, betrachtet werden muss (II S. 568). Die Generation des Rab Aschi, die von der Vorsehung zu diesem grossen Werke bestimmt war, hatte die aussergewöhnlich lange Dauer von 60 Jahren (II 600 ff.). Den endgiltigen Abschluss erhielt der Talmud erst durch Rabina II., der nach dem Verf. bereits im Jahre 4235 mundi starb, und nicht, wie man bisher nach der bei Scherira befindlichen Jahreszahl 811 (Sel.) annahm, im J. 4260. Zwischen 4235 und 4349 — also ungef. 115 Jahre — blühten die Saburäer, von denen die

erste Generation רבנן דמפרשי genannt wird, die als Schüler der letzten Amoraim das von diesen unentschieden Gelassene erklärten und wahrscheinlich den Talmud, der bis dahin nur mündlich gelehrt wurde, niederschrieben. Hiermit war der Talmud vollständig abgeschlossen (III 23 ff). Die folgenden Saburäer haben nur noch zum Verständnis mancher schwierigen Stelle kurze erklärende Bemerkungen hinzugefügt (III 21, 26 ff). Was später noch hinzukam, das sind Randglossen, die, irrtümlich von Abschreibern in den Text gebracht, von den Rischonim nicht als autoritativ anerkannt wurden. — Soweit reicht die Geschichte der talmudischen Zeit bei Halevy. Darauf folgt die Zeit der Geonim, die wir hier nicht besprechen wollen. — Diese kurze Inhaltsangabe genügt, um den reichen Inhalt vorliegenden Werkes darzulegen. Der Forscher wird wohl manchen Resultaten widersprechen. Dazu gehören z. B. die chronologischen Angaben über das Todesjahr des R. Jochanan und das des letzten Rabina, indem das Datum חק״ץ und das durch Bestimmung des Monats- und Wochentages so genau fixierte Datum התת״א bei Scherira so vielfach bezeugt sind, dass die, wenn auch scharfsinnigen, Angriffe Halevy's nicht im Stande sind, solche feststehende Säulen zu erschüttern. Manchen Behauptungen wird man vielleicht mit gelinden Zweifeln gegenüberstehen; so z. B. der, dass zwischen Babli und Jeruschalmi sich keine grösseren Differenzen fänden, als zwischen den verschiedenen Ansichten der babylonischen Amoräer selbst. Die Belege, die Halevy für diese Harmonie darbringt, werden den nicht beschwichtigen, der auch die negativen Instanzen zu beobachten Glegenheit gehabt. Indessen wird man einem grossen Teile, vielleicht dem grössten Teile, der Ausführungen unseres Werkes zustimmen müssen, und selbst da, wo man sich zum Widerspruch genötigt sieht, zugestehen, die Erörterungen des Verf. nicht ohne Nutzen gelesen zu haben. Das vorliegende Werk können wir, abgesehen von seinen bleibenden wissenschaftlichen Resultaten, noch nach zwei Richtungen hin als bedeutungsvoll bezeichnen. Erstens wird es durch die gründliche Widerlegung, die darin viele Ansichten von ausgesprochen destructiver Tendenz erfahren, den Nimbus zerstören, welcher nach der Meinung gewisser Kreise die Autoren jener Ansichten umgiebt und der ihren Werken so grosse Verbreitung und Anerkennung verschaft hat, dass ihre Hypothesen ohne jede Kritik als feststehende Thatsachen hingenommen wurden. Zweitens — und diesen Nutzen schlagen wir noch viel höher an — wird dieses Werk auch den bedeutendsten Talmud-Gelehrten die Ueberzeugung beibringen, dass zum gründlichen Verständnis des Talmuds — Babli wie Jeruschalmi — auch historische Kenntnisse und historische Forschungen von Nöten sind. Denn unzählige Male weist der Verf. nach, wie man vorher aus Mangel an historischem Wissen Talmudstellen missverstanden hat. Wenn nun der Verf. auch zartfühlend seine Vorgänger oft mit der Bemerkung לא היה זה מעין מלאכתן entschuldigt, so werden nun hoffentlich die Talmudgelehrten einsehen, dass dies wohl מעין מלאכתן ist, und sich auch mit historischen und kritischen Forschungen befassen. Wenn, wie wir mit Zuversichtlichkeit hoffen, das Werk Halevy's seine Wirkung nach dieser Richtung hin ausüben wird, dann wird es auf dem Gebiete der Talmudforschung mit Recht als epochemachend bezeichnet werden. — *Dr. D. Hoffmann.*]

KALONYMOS BEN KALONYMOS, אבן בחן, Auszug aus dem

ethischen Werke von *Pinchas* b. Jehuda. Jerusalem 1900. 17 Bl. 16°. M. 1.—

[Pinchas b. Jehuda aus Ploczk ist Verf. des כתר תורה [Königsberg] 1859].

LITSCH-ROSENBAUM, GERSON, שו"ת משיב דברים, 190 Responsen über den Schulchan Aruch Orach Chajjim. Teil I. Munkács, M. Ch. Litsch-Rosenbaum, Rabb. in Kleinwardein, 1900. (2), 83 Bl. 2°. M. 3,50.

MAGGID, HILLEL NOACH (genannt *Steinschneider*), עיר ווילנא, Materialien zur Geschichte der jüd. Gemeinde in Wilna, in kurzgefassten biographischen Skizzen ihrer ausgezeichneten Männer, mit verschiedenen genealogischen und biographischen Bemerkungen. I. Tl. Wilna, Markus Maggid (Minsk, Kirchenplatz), 1900. XIV, 304 S. 8°.

[Der am 7 Elul 5589 = 5 Sept. 1829 in der Nähe von Wilna geborene Verf., der nach seiner Profession „Steinschneider" genannt wird, veröffentlichte im גן פרחים, der von Josua Meisach herausgegebenen Sammlung von Abhandlungen (I. Wilna 1882), eine unzulängliche Biographie David Oppenheim's u. ist ferner durch einige Aufsätze im השחר (VII u. VIII Jahrg. Kritik des Landshut'schen תולדות אנשי שם), הכרמל und המליץ literarisch hervorgetreten. Zu Buber's אנשי שם (Krakau 1895) und dem Werke seines Sohnes David Maggid לתולדות משפחת גינצבורג (Petersburg 1899) lieferte er Beiträge. Sein Gewerbe, das ihn oft auf den Wilnaer Friedhof führte, lies ihn Studien über die dortigen Grabsteine u. die Männer anstellen, denen man dieselben gesetzt hatte, die schon Fünn in seinem קריה נאמנה mit Dank benutzte u. anerkannte (vgl. קריה נאמנה VII. Anm.). Maggid's Schrift, die sich, wenigstens in diesem Teile, nicht mit der Fuenn'schen an Wert messen kann, birgt eine schier erdrückende Fülle von Einzelheiten, die der Benutzung erst dann erschlossen sein wird, wenn ein genaues Register, das für den dritten Band beabsichtigt ist, vorliegt. Solange müssen wir uns gedulden u. hoffen, dass die anderen 2 Teile auch wirklich erscheinen werden. Nur wenige Einzelheiten wollen wir heute hinzufügen. (S. 1.) Menachen Mannes Chajjut schrieb auch ein Gedicht, gedruckt am Schlusse des עין יעקב ed. Prossnitz 1603 (vgl. Zunz, Litgesch. p. 426). Es ist von M. M. Ch. ausser dem S. 2 angeführten noch gedruckt קבלת שבת Lublin 1620(?) (vgl. Steinschn. C. B. nr. 6348,1). In Neubauer's Katalog wird nr. 293 erwähnt sein דרך תמימים, Comm. zu בלק (Num. XXII.), und ibid. nr. 2043,3 ist der Comm. zu Ibn Esra's Comm. zu Exodus III genannt; diesen scheint auch Maggid mit פירוש על חידת א"ע zu meinen. (S. 3.) Ueber Phoebus Aschkenasi, falls dieser mit dem gleichnamigen Wiener Rabbiner identisch ist, vgl. Kaufmann, Letzte Vertreibung 61. (S. 4.) Ueber Moses Lima schrieb Fränkel im Litbl. des Orients VIII, 374. M. L's Chidduschim sind in Levi Pollak's עמודי שיטים לבית לוי Prag 1791 gedruckt. (S. 5.) Ueber Isak b. Abraham handelt eingehend Kaufmann in der Monatschr. 39 p. 43 ff. u. Dembitzer im אוצר הספרות IV p. 247. Ueber die auf S. 6 Anm. angeführten deutschen Synoden des Mittelalters ist auf Brüll Jahrb. VIII, 16 zu verweisen; für die Synoden in Polen kommt ausser den erwähnten Abhandlungen besonders Dembitzer's מכתבי בקורת Krakau 1891 in Betracht. Worauf sich die hier S. 7 wie in Eisenstadt's דעת קדושים p. 42

ohne Quelle gegebene Annahme, dass Isak b. Abraham viele Handschriften besessen habe, stützt, wissen wir nicht. Im האשכל II, 277 weist Friedberg darauf hin, dass einige Teile des ים של שלמה nach I's Handschriften gedruckt sind. Isak b. Abraham war seit 1668 Rabbiner in Posen und ist dort 1685 (nicht 1667) gestorben (vgl. Perles, Gesch. d. J. in Posen p. 78). Die Zahl der von M. angeführten Approbationen, die I. b. A. erteilte, liesse sich verdoppeln. (S. 11). Ueber den Verf. des Buches ראש יוסף vgl. Freudenthal „Aus der Heimat Mendelssohns“ p. 298 f. (S. 13.) Die Biographie Baruch Kahana Rapaport's liesse sich nach Löwenstein's Aufsatz in „Blätter f. jüd. Gesch. u. Litt. (= Beilage z. „Israelit“) I, 5 ff., der von B. K. R. u. seinen Nachkommen handelt, vervollständigen u. oftmals berichtigen. (S. 16). Dass Josua Hoeschel niemals in Breslau Rabbiner war, ist aus Brann's Landrabbinat p. 16 zu ersehen. (S. 17). Ueber Samuel b. Abigdor vgl. Jolowicz, Gesch. d. J. in Königsberg p. 91 u. 99. (S. 19). Dob Beer Treves ist von Brüll in Jahrb. I. übergangen. Zu Anm. 6 bemerken wir, dass der Rabbiner von Landshut, den Maggid nicht finden kann, vielleicht der von Weisz אבני בית היוצר p. 39a erwähntee Moses ist. (S. 47.) Der in Anm. 5 genannte Moses b. Jakob Elieser unterstützte den Talmuddruck Lublin 1618 (vgl. Friedberg לתולדות הדפוס p. 9). Diese wenigen Ausstellungen stehen zu dem grossen Material, welches das vorliegende Buch birgt, in keinem Verhältnis. Das Werk bedeutet eine wahre Bereicherung unserer Kenntniss nicht nur der Gelehrten u. Familien Wilnas, sondern auch der ganz Polens und Russlands].

NATANSON, CH., שפתי חן, Erklärungen zum Pentateuch. Wilna, Selbstverlag, 1900. 217 S. 8⁰.

SALOMO IBN ADRET ben Abraham, שו״ת הרשב״א, Responsen. Jerusalem, M. Lurja, 1901. 128 S. 8⁰.

[Enthält die nur in der ed. pr. [Rom? 1480?] gedruckten Responsen.]

---

b) Judaica.

BAMBERGER, JACOB, Rabbi Abigedor Cohen Zedek. Eine litterar-historische Skizze. Mainz, Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei, 1900. 21 S. 8⁰.

[Sep. - Abdr. aus „Blätter f. jüd. Gesch. u. Lit.“ (Beilage zum Mainzer Israelit) herausg. v. Löwenstein Nrr. 3. 5. 6. Der Ausgabe des Schir Ha-Schirim Commentars von Abigdor Cohen, die Verf. 1899 veranstaltete (vgl. ZfHB. IV, 33), wird hier gleichsam die Einleitung beigegeben, zu der wir folgendes hinzufügen: Ueber die Träger des Namens Abigdor im Mittelalter vgl. Zunz, Ritus 194 f., Nachtrag zur Literaturgeschichte 17 f. und Gross in der Monatsschr. 1885 S. 557. S. 7 Anm. 8: Abigdor b. Menachem auch im Züricher Semak, vgl. Zunz Ritus 216 u. in cod. Oxford 820; vgl. Neubauer C. B. Abigdor צרפתי ibid. nr. 2575 Ic. Ueber Abigd. C. Z. selbst vgl. unsere Bemerkungen ZfHB. IV, 33.]

BIBLE, LA, Traduite du texte original par les membres du rabbinat franç. sous la direction de Zadoc *Kahn*. Tome 1er. Paris, Durlacher, 1899. VIII u. 486 S. 8⁰.

BIBLE, THE, for home reading, edition with comments and reflections for the use of Jewish parents and children by C. G. *Montefiore*. Part. 2. London, Macmillan and Co., 1899. XXVII u 799 S. 5 s. 6 d.

BOMBE, PAUL, Ueber den Gebrauch der Tempora im Hebräischen, besonders in den Büchern Samuelis. Progr. d. königl. Gymn. Friedeberg i. d. Neumark. 1899. 10 S. 4°.

BRINCKMANN, J., Die Sammlung jüdischer Kultgeräte im hamburgischen Museum: Anhang zu Heft II der Mitt. d. Ges. f. jüd. Volkskunde. [Hamburg 1898.]

BRUELL, N., Reden für alle Wochenabschnitte des Jahres. Aus dem Nachlasse. 1. Tl.: Genesis. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann, 1898. 72 S. 8°. M. 1.

BUECHLER, SÁNDOR, A zsidók története Budapesten a legrégibb idöktöl 1867-ig (Alex. Büchler: Die Geschichte der Juden in Budapest, von den ältesten Zeiten bis 1867). Budapest 1901. 524 S. 8°. (No. XIV der Publicationen der Isr.-ung. Literaturgesellschaft.)

[Zum ersten Male behandelt der Verf. in der vorliegenden, von der israelitisch - ungarischen Literatur - Gesellschaft mit dem Tenczer-Preise gekrönten Arbeit die Geschichte der Juden in den Gemeinden Ofen, Alt-Ofen und Pest. Das Werk ist die reife Frucht jahrelanger Studien, bei denen zum grossen Teile in Archiven aufbewahrte, bisher unbekannte und nur schwer zugängliche Akten berücksichtigt wurden. Gebührt dem Verf. hierfür alle Anerkennung, so verdient auch der Sammlerfleiss, mit dem Alles, was aus Druckwerken zu holen war, gesammelt wurde, sowie die schöne Form, in die B. das mit vieler Mühe gewonnene Material gebracht hat, hervorgehoben zu werden. Es konnte nicht fehlen, dass der Verf. auch die Geschichte der Juden in anderen ungarischen Gemeinden in den Kreis der Betrachtung zog, und es ist nur zu bedauern, dass die wissenschaftlichen Preisrichter nicht dem ersten Entwurf zugestimmt haben, in welchem die Geschichte der Budapester Judengemeinde nur den Mittelpunkt bildete, um den die Geschichte der Juden in ganz Ungarn sich gruppierte. Andererseits ist zu begrüssen, dass Verf. veranlasst wurde, über das Revolutionsjahr hinauszugehen und die Darstellung der Geschichte bis 1867 fortzusetzen. Ja es ist bedauerlich, dass hier haltgemacht wurde; Verf. hätte wenigstens noch das Congressjahr einbeziehen sollen. Eine unparteiische Darstellung dieses für die Entwickelungsgeschichte der Juden in Ungarn so folgenschweren Ereignisses auf Grund von Akten und aus der Feder eines berufenen Historikers wäre für jeden, der besonders für die ungar.-jüdische Geschichte Interesse hat, eine willkommene Gabe. — Schon einmal hat die isr.-ungar. Ltges. das Studium der Gemeindegeschichte gefördert, indem sie Pollak's Geschichte der Juden in Oedenburg" (Budapest 1896) preisgekrönt und veröffentlicht hat, während für die Geschichte der Juden in Ungarn überhaupt (ausser kleineren Abhandlungen im „Jahrbuch") auf ihre Veranlassung hin ein wichtiger Beitrag in Bernsteins „Der ungar. Frei-

heitskampf 1848/49 und die Juden“ (Budapest 1898; ZfHB. III, 134) erschienen ist. Möge sie auch ferner diesem nur zulange vernachlässigten Gebiete ihre Aufmerksamkeit und — ihre Mittel widmen! — *B-y.*]

BUDDE, KARL, Religion of Israel to the exile (= American lectures on the hist. of relig. 4th. ser.) New-York, Putnam, 1899. XVIII, 228 S. 8°.

BURNEY, C. F., Outlines of Old Testament theology (Oxford Church Textbooks.) London, Rivington, 1899. 132 S. 8°.

CHAIKIN, AVIGDOR, The celebrities of the Jews. Part. I. (70–1290.) Sheffield, Pawson u. Brailsford, 1899. VIII, 219 S.

COHN, JACOB, Geschichte der Synagogen-Gemeinde Kattowitz O.-S. Kattowitz 1900. 46 S. m. e. Bilde. 8°.

[Als „Festgabe anlässlich der Einweihung der neuen Synagoge am 12. Sept. 1900“ lieferte der Rabbiner der Gemeinde, der seit 1872 (S. 31) als erster Seelsorger dort wirkt, eine interessante Uebersicht über das Entstehen u. die Entwickelung der erst im Jahre 1866 gebildeten Synagogengemeinde Kattowitz. Das Wachsen der israel. Gemeinde hat mit dem der Stadt gleichen Schritt gehalten; man zählte 1844: 12 u. 1899: 2126 jüd. Seelen. Ein übersichtliches Bild über die mustergültigen Gemeindeinstitutionen, die in anschaulicher Weise dargestellt sind, verleihen dem Buche einen dauernden Wert.]

DUPERRUT, F., Qu'est-ce-que la Bible? Paris, Fischbacher, 1899. 20 S. 8°.

EBSTEIN, W., Die Medizin im Alten Testament. Stuttgart, Enke, 1901. VII, 184 S. 8°.

[Die zur Zeit in der medizinischen Wissenschaft bestehende Tendenz, auch der historischen Seite der Disciplin etwas mehr Beachtung zu schenken, als es in den letzten Jahrzehnten der Fall war, ist, wie vorliegendes Werkchen beweist, auch der Bibelforschung zu gute gekommen. Mit diesem hat der bekannte Internist und Director der medizinischen Klinik in Göttingen, Prof. Ebstein, der sich früher schon auf dem Gebiete der Geschichte der Medizin mit einer Abhandlung über die Pest des Thucydides bethätigt hat, den Versuch gemacht, einmal zusammenzustellen, wie sich das, was in der Bibel über die Gesundheitspflege, über die Medizin, über körperliche Verhältnisse im weitesten Sinne enthalten ist, ausnimmt, wenn man es vom Standpunkt der modernen Forschung und Wissenschaft betrachtet. Benutzt hat er dabei die von Kautzsch herausgegebene wissenschaftliche Uebersetzung. Nun, die Ausbeute, um dies sogleich zu constatieren, ist eine geringe, so dass von der Aufstellung eines Systems in irgend einer medizinischen Disciplin nicht die Rede sein kann. Ja die einzelnen Krankheiten, die in den biblischen Quellen beschrieben werden, sind so wenig praecis geschildert, dass es schwer hält, sie in irgend einen modernen Krankheitstypus unterzubringen. Die Dürftigkeit des Materials hat Ebstein wohl veranlasst, über die Grenzen seiner eigentlichen Aufgabe hinauszugehen

und manches in den Kreis seiner Betrachtungen einzubeziehen, was strenge genommen nicht zur Medizin gehört, wie zahlreiche Schilderungen von Sitten und Gebräuchen mehr religiöser oder nationaler Art. Dagegen hätte die Nahrungsmittellehre und die Speisegesetzgebung eine eingehendere Bearbeitung verdient. Im übrigen finden sich alle Fragen der Gesundheitslehre, der Anatomie, Physiologie, der Medizin, Chirurgie, der Geburtshülfe, soweit sie in den biblischen Urkunden zur Besprechung gelangen, mehr oder minder eingehend analysiert. Die Ausbeute für die Anatomie ist sehr dürftig, es ist kein Anhaltspunkt vorhanden, dass die alten Hebräer auch nur die elementarsten Kenntnisse auf diesem Gebiete besassen, was um so naheliegender ist, als jede Leichensektion aufs strengste verpönt war. Das Wort „Gehirn" ist, wie Ebstein hervorhebt, überhaupt nicht erwähnt, ebenso das Wort „Lunge" oder „Milz". Organe, welcher bei den Speisegesetzen doch hätte gedacht werden können. Um auf einige Details der interessanten Arbeit einzugehen, so hält es Ebstein bei dem biblischen Aussatz, den er sehr eingehend unter kritischer Würdigung der von den medizinischen Autoren geäusserten Ansichten behandelt, für wahrscheinlich, dass es sich bei ihm überhaupt nicht um eine einheitliche Krankheit gehandelt hat, sondern nur einen Sammelnamen für eine Reihe verschiedener Krankheitsprozesse, die nichts als eine Reihe von Aehnlichkeiten mit einander gemein haben, in ihrem Wesen und in ihren Ursachen aber durchaus verschieden sind. Schwer zu definieren ist auch die Krankheit Hiobs; Ebstein meint, wir sollen uns hüten, die Phantasie des Dichters in ihrem höchsten Fluge in das Schema einer klinischen Terminologie hineinzuzwängen. Bei der Krankheit des Antiochus (2. Buch der Maccabäer Cap. 9.) denkt Ebstein am ersten an eine Art von Unterleibkolik, sei es Darm- Leber- oder Nierenkolik, in der II. Periode seiner Krankheit scheint es sich wahrscheinlich um einen Bruch der Wirbelsäule gehandelt zu haben. Sehr verbreitet scheinen schon bei den alten Hebräern die Geisteskrankheiten gewesen zu sein; dieser Hinweis unseres Autors ist im Hinblick auf die notorische starke Beteiligung der Juden an psychischen Erkrankungen, wie sie die Statistik in der Gegenwart nachweist, nicht ohne Interesse. Saul übrigens scheint nicht in Melancholie den Tod gesucht zu haben, sondern die Furcht vor Schande war das treibende Motiv. Noch eines Hinweises, der eine gewisse Actualität besitzt, sei hier gedacht. Zu den modernen Heilmitteln gehört bekanntlich die Organtherapie, und Ebstein will die Notiz in dem Buche Tobit, 6. Capitel Vers 7 u. 8, wo die Räucherung von Organen des Fisches als sicheres Heilmittel bei gewissen Gemüthsstörungen empfohlen wird, als älteste Mitteilung über die Organtherapie angesehen wissen. Leider verbietet der Raum, auf weitere Einzelheiten dieser interessanten Arbeit einzugehen, wir müssen die Leser auf das Orginal verweisen. Der Bibelforscher wird es gewiss nicht aus der Hand legen, ohne mannigfaltige Anregung genossen zu haben. — Dr. med. *W. Hanauer* — Frankfurt a. M.]

ELHORST, H. J., De profetie van Amos. Leiden, Brill, 1899. VIII, 171 S. 8°. F. 2,40.

ETTLINGER, JAKOB, Abhandlungen u. Reden. Herausg. von L. M. *Bamberger*. I. Schildberg 1899. 61 S. 8°.

FARRAR, F. W., Bibelen, dens betydning og autoritet. Autor. oversaett. ved N. *Messel*. Kristiania, Norli, 1899. 340 S. 8⁰. Kr. 3.

GILL, W. H., Esther: a drama of Jewish history. Being the story of the Book of Esther elucidated by interpolation for popular use. Philadelphia, Jacobs u. Co., [1899.] 94 S. 8⁰.

GREEN, W. H., General introduction to the Old Testament; the text. New-York, Scribner, 1899. XV, 190 S.

HAACK, ERNST, Die Autorität der heil. Schrift, ihr Wesen u. ihre Begründung. Drei Vorlesungen. Schwerin, Bahn, 1899. 83 S. 8⁰. M. 1,50.

HAGUENAUER, P., Les Soubbotniky, ou une secte judaisante de Russie. Epinal, impr. Klein, 1899. 17 S.

HARKAVY, ALEX., Dictionary of the Yiddish language. New-York, publ. by the autor, 1898. XVI, 352 S.

HILLEL, KARL, Die Versöhnung des Judentums mit dem Christentum. Frankfurt a. M., Gebr. Knauer, 1898. 59 S. 8⁰. M. 0,80.

HORWITZ, L., Die Israeliten unter dem Königreich Westfalen. Ein aktenmässiger Beitrag zu Geschichte der Regierung König Jérôme's. Berlin, Kommissionsverlag S. Calvary u. Co., 1900. 106 S. 8⁰.

[Verf. schrieb: „Geschichte der Herzogl. Franzschule" in Bd. II der „Mitteil. d. Vereins für Anhaltische Geschichte" (1894; über die Unzuverlässigkeit seiner Copien von Acten vgl. ibid. S. 544). Ferner die „Emanzipation der Juden in Anhalt-Dessau" Dassau [o. J.] Vorliegender Beitrag zur Gesch. der Juden im ehemaligen Königreich Westfalen verwertet nur das archivalische Material, das mit Fleiss gesammelt ist. Benutzt ist ferner die Zeitschrift „Sulamith" und Kleinschmidt, „Das Königr. Westfalen", Gotha 1893. Wir vermissen abgesehen R. Gonke, „Das Königr. Westfalen" Düsseldorf 1888 S. 91—93. 100, die Verwertung der zahlreichen Nachrichten in Tageszeitungen, die ein Bild davon geben, wie sich christliche Kreise ausserhalb des Königreichs zu den Neuerungen stellten. Noch wichtiger ist die von Verf. nicht beantwortete Frage, wie die Juden selbst über das Consistorium u. seine Beschlüsse dachten. Wie wenig diese gebilligt wurden sieht man am besten aus dem Werke eines ihrer Mitglieder, des S. 9 und 91 genannten Rabbiners für das Departement der Leine, Mendel Steinhardt, betitelt דברי אגרת, das mit Anm. von Heidenheim in Rödelheim 1812 erschienen ist. Steinhardt unterzieht einzelne Verordnungen des Consistoriums einer scharfen Kritik. Man lese auch Auerbach „Gesch. d. israel. Gem. Halberstadt" p. 139 f.; dort sind auch Nachrichten über das Ende des Consistoriums mitgeteilt. Ueber den Rabbiner von Cassel Löb Meyer Berlin handelt Eckstein „Gesch. d. J. in Bamberg" 176 ff. u. Nachtrag 42. Der bereits genannte Menachem Mendel Steinhardt schrieb noch ein Responsenwerk דברי מנחם Offenbach 1804;

er stammte aus Hainsfarth bei Oettingen. Wertvoll ist das Buch als Beitrag zur Geschichte der Emanzipation der Juden u. durch seine ansprechende Darstellungsweise wird es nicht nur den Forscher, sondern auch den Laien fesseln.]

JACOBSON, M., Bischlômâh schel malkûth. Reden über des Staates Führer, Dinge und Fragen. Breslau, Wilhelm Jacobsohn & Co., 1900. 120 S. 8°. M. 1 50.

[14 patriotische und politische Reden, welche den jeweiligen Anlass vom religiösen Gesichtspunkte aus trefflich beleuchten. Gedankenreicher Inhalt und Empfindungswärme sind den meisten eigen. Manche sind schon durch den eigenartigen Stoff bemerkenswerth und originell, wie Nr. 9: „Die gleichgestellte Uhr hält im Geleise“, zur Einführung der mitteleuropäischen Zeit, und Nr. 11 mit dem verfänglichen Titel: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, zur Eröffnung des Nord-Ostseekanals. Ueberschriften, wie Nr. 3: „Die politische Mazzâh“, und Nr. 13: „Der nichtsedômitische Krautgärtner“ erscheinen zwar recht seltsam und wunderlich, aber die glücklich gewählten Texte und die geschickte Handhabung der agadischen Auslegung sind durchaus anerkennenswert. Sprachform und Ausdrucksweise sind in den 14 Reden überaus mannigfaltig und reich an Abwechslung. Die einen sind klar und kernig, harmonisch abgerundet, wie aus einem Gusse. Andere wiederum muten uns so fremdartig an, weil hier eine Sprachform, die fast schon veraltet zu sein schien, zu neuem Leben wiedererwacht. In einzelnen Stücken aber ist die Darstellung eine so spröde und schwerfällige, dass der Stimmungszauber in ein leises Frösteln sich auflöst. Nur einige Musterbeispiele als Illustration. Ein Midraschwort, „dessen in räthselhafte Form gekleidete tiefe Bedeutung alle Gegner dieses grossartigen Schriftwerkes vor der vorschnellen Verdammung auf den ersten Blick merkwürdiger Aussprüche desselben warnen muss“ (4). — „Der Tugend herrscht ein König, und er steht da unter den Fürsten, die der Pflicht regieren“ (17). — „Zu gährerischen Zwecken nicht missbrauchen“; demjenigen huldigen, „auf den sein himmlischer Glanz abgestrahlt ist“ (19). — „Von unwankender Festigkeit erfüllt“ (27). — „Die Begeisterung verinnigen“ (35). — בל תניחני לעשקי „lass mich nicht denen, die mein Recht verkümmern wollen“ (36). — „Die Begriffsüberlegenheit des Königs“ (37). — Wir „beseligen uns an den Huldigungen“ (38). — „Die Gesammtauslassung seines Geistes“ (45). „Die unwillkürliche Ausgabe seines Innern“ (47). — „Und wer dort hingekommen war [zum historischen Eckfenster „Unter den Linden“] mit müdem, verdorrtem Gemüthe, wurde von dem milden Wohlwollen, das da durch die Scheiben schien, erfrischt und ermuntert, und die Trockenheit ward ihm vertilget aus der Seele (47). — „Um Zuneigung zu ertäuschen“ (48). — „Von Bangigkeit war unsere Brust befallen“ (53). — Des Dichters Geist „huscht“ über die Beete in Germaniens grossem Garten (54). — „Sie [unsere Ahnen] vermochten, und o, wie sehr, zu leiden“ (63). — „Dann werden wir ähneln“ (86). — „Wer die Menschen religiös entgläubigt“ (114). — Die bei der Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I. gehaltene Rede zeichnet sich durch besonders schwungvolle Diction aus und ist von glühender Begeisterung durchweht. In hochpoetischem Rhythmus erklimmt der Redner den höchsten Gipfel der Verzückung, wo nichts Irdisches mehr kreucht und fleucht; da ahnt er aber auch nicht mehr, wie ernüchternd die feierliche Schlussapostrophe wirken musste: „Wilhelm, unser

Kaiser, unser Stern und Hort, nimm unsern **Kuss** und unsere Thräne" (50). — Die neue Formel: „Meine **aufmerksamen** Zuhörer!" entbehrt zwar nicht der Pikanterie, dürfte aber Schule machen und in manchen Gemeinden das Heimatsrecht erlangen. Eine gelungene hebr. Uebersetzung der deutschen Nationalhymne ist als dankenswerte Beilage freudig zu begrüssen. — *J. Fr.*]

JEWISH ENCYCLOPEDIA, THE. A descriptive Record of the History, Religion, Literature, and Customs of the Jewish People from the earliest times to the present day. Prepared by more than four hundred Scholars and Specialists, under the Direction of the following Editorial Board: Cyrus Adler, Gotthard Deutsch, Louis Ginzberg, Richard Gottheil, Joseph Jacobs, Marcus Jastrow, Morris Jastrow, Kaufmann Kohler, Frederick de Sola Mendes, Crawford H. Toy, Isaac K. Funk (Chairman of the Board), Frank H. Vizetelly (Secretary of the Board), Isidore Singer (Projector and Managing Editor). New York and London, Funk & Wagnalls Co., 1901. XXXVIII, 685, (4) u. XXXVII S. Lexiconoct. In Leinw. gebunden M. 30.—

[So ist er endlich doch erschienen, der erste Band der ersten Jüdischen Encyclopädie! Und wenn es vor uns liegt, das prachtvoll ausgestattete Buch, und wir bedenken, wieviel Energie und Ausdauer, wieviel organisatorisches Talent, Schaffenslust, und — Geld dazu gehörte, bis es dem Publicum vorgelegt werden konnte, dann begreifen wir diejenigen, die ihre das Gelingen des Unternehmens betreffenden Zweifel bis zum letzten Augenblick nicht aufgeben wollten, umsomehr aber fühlen wir uns gedrängt denen zu gratulieren, die ungebeugten, ungebrochenen Muthes ausharrten und nach vielen unüberwinlich scheinenden Schwierigkeiten das Werk vollführten. Wir haben oben die Mitglieder des Editorial-Board, die dem energischen Projector J. Singer zur Seite gestanden, mit Namen angeführt; sie verdienen gekannt zu werden. Ausserdem haben ein „American Board of Consulting Edidors" und ein „Foreign Board of Consulting Editors" ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Mitglieder des ersten sind: B. Drachman, B. Felsenthal, G. Gottheil, Emil G. Hirsch, H. Hyvernat, J. Fr. McCurdy, H. Pereira Mendes, M. Mielziner, G. E. Moore, D. Philipson, J. M. Price, H. Rosenthal, J. Silvermann, J. Voorsanger, Ed. J. Wheeler; dem letzten gehören als Mitglieder an: Isr. Abrahams, W. Bacher, M. Brann, H. Brody, Abr. Danon, Hart. Derenbourg, S. M. Dubnow, Mich. Friedländer, Ign. Goldziher, M. Güdemann, Baron D. Günzburg, A. Harkavy, Zadoc Kahn, M. Kayserling, M. Lazarus, Anat. Leroy-Beaulieu, Isr. Lévi, Eude Lolli, Imm. Löw, S. H. Margulies, H. Oort, Piet. Perreau, M. Philippson, S. Poznanski, S. Schechter, E. Schwarzfeld, Ludw. Stein, Herm. L. Strack, Charl. Taylor. Von den ca. vierhundert Mitarbeitern haben sich an den Arbeiten für den ersten Bd. etwa 150 beteiligt. — Ueber die zubehandelnden Materien wird in der ausgezeichneten Einleitung ausführlich berichtet; kurz zusammengefasst ist Alles in den Sätzen: „The Jewish Encyclpedia . . endeavors to give, in systematized, comprehensive, and yet succinct form, a full and accurate account of the history and

literature, the social and intellectual life, of the Jewish people — of their ethical and religious views, their customs, rites, and traditions in all ages and in all lands. It also offers detailed biographical information concerning representatives of the Jewish race who have achieved distinction in any of the walks of life. It will accordingly cast light upon the successive phases of Judaism, furnish precise information concerning the activities of the Jews in all branches of human endeavor, register their influence upon the manifold development of human intelligence, and describe their mutual relations to surrounding creeds and peoples" (Preface p. VII) — kurz: die Encyclopädie will das sein, was man heute unter „Encyclopädie" versteht, und der Inhalt des ersten Bandes wird der allgemeinen Auffassung des Wortes voll und ganz gerecht. Die wichtigsten Artikel sind durchweg von Autoritäten auf den betreffenden Gebieten geschrieben und bilden zum Teil Meisterwerke zusammenfassender Darstellung (wir wollen nicht einige solcher Artikel nennen, weil wir nicht alle aufzählen können), aber auch Nebensächliches ist genügend gewürdigt und durch Angabe der „Bibliographie" dafür gesorgt, dass Interessenten das Nähere finden und sich so auch über Details informieren können. Der Druck ist äusserst correct, was uns nicht wundern wird, wenn wir den mit dem ersten Bande gleichzeitig erschienenen Prospect beachten, in welchem uns ein Artikel in allen Phasen der Entwickelung (deutsches Manuscript, engl. Uebersetzung, erste — vierte Correctur, erste und zweite Correctur in Buchform, dann endlich der Reindruck) in Facsimiles vorgeführt wird. Uns sind nur sehr selten und auch dann nur unbedeutende Druckfehler aufgefallen; S. 358a hat allerdings der Druckfehlerteufel einen Diebstahl begangen, indem er den Artikel „Alexander Zabinas" seinem Eigenthümer entwendet und dem Schreiber dieser Zeilen („H. B.") untergeschoben hat. Die zum Teil colorierten Illustrationen sind rein und sorgfältig gearbeitet und die ganze typographische Ausstattung lässt keinen Wunsch unbefriedigt. Freilich dürfen wir nicht die unbillige Erwartung hegen, dass ein Werk dieser Art schon bei seinem ersten Erscheinen der Kritik keinen Raum gewähren werde. Es wird wohl vorkommen — wir haben bis jetzt keinen Fall notiert — dass irgend ein Artikel übersehen wurde. Manches dürfte als in zu engen Rahmen gebannt erscheinen, so z. B. die Artikel Aaron Berachja . . of Modena (p. 7b), „Aaron Ben-Zion ibn (?) Alamani" (S. 22b), „Alkalai Moses ben David" (S. 402b), der sich später, wohl nach dem Tode seines Vaters, Moses David nennt und als Drucker Verschiedenes veröffentlicht hat[1]), ferner „Almanac" (S. 426b), bei dessen Bearbeitung die ausgezeichnete Studie Steinschneiders (in Brann's Volks- und Haus - Kalender 1895 und 1896) mehr zu berücksichtigen gewesen wäre[2]). Der Artikel „Aboda" (S. 75b) berührt die poetischen Bearbeitungen des Stoffes kaum mit

---

[1]) Hier sei nur ein recht brauchbares Nachschlagebuch zu Talmud u. Midrasch, in dem die Aussprüche der Weisen in alphabetischer Ordnung gegeben sind, genannt. Das Buch ist s. t. מעשה משה Belgrad 1874 erschienen und von Bibliographen kaum erwähnt. Der Verf. ist Moses ha-Levi, der 1829 in Sofia als Rabbiner der dortigen Gemeinde gestorben ist. Er hatte früher in verschiedenen Gemeinden, u. A in Castoria, als Rabbiner gewirkt.

[2]) Ist berücksichtigt, es fehlt nur die Literaturangabe; zu streichen ist dort der Satz: „The first Almanac which contained a literary supplement was published by J. Heinemann. . ." *A. Fr.*

einigen Worten: „Anathema“ ist in der Bibliographie p. 561 b die jüngste Abhandlung von Mandl nachzutragen; „Anecdotes“ war Jul. Dessauer's Sammlung zu erwähnen. Manches dürfte auch zweifelhaft sein, so „Aaron of Canterbury“ (S. 8a), vgl. Gross, Gal. Jud. p. 597f. Der Lässigkeit des einen oder des andern der Mitarbeiter ist es zuzuschreiben, wenn mancher Artikel gegen das System der Redaction in einen spätern Band verwiesen oder durch eine nicht hinreichende Notiz ersetzt werden musste, wie etwa Ab-Beth-Din. Diese und ähnliche Kleinigkeiten, die sich übrigens teilweise noch gut machen lassen [1], sind natürlich nicht im Stande, den Werth des Werkes herabzumindern und unsere Freude über dessen Gelingen zu trüben. Die „Jewish Encyklopedia“ ist und bleibt ein Werk von epochemachender Bedeutung. Sie ist ein unverwüstliches Ehrendenkmal nicht blos für den „Projector and Managing Editor“, die Redacteure, die Mitarbeiter und — last not least — die Verleger, sondern auch für die grosse Anzahl der Abonnenten, die das Erscheinen ermöglichten. Nahezu $^9/_{10}$ dieser Abonnenten sind Americaner, und sie haben so den Beweis erbracht, dass die überseeische Welt genügend vorbereitet ist, das altersschwache Europa in der Erforschung alles dessen, was mit der Wissenschaft vom Judenthum zusammenhängt, abzulösen. Gegenwärtig hat Europa allerdings noch eine ansehnliche Zahl von Gelehrten verschiedenen Grades, aber es fehlt ein Publicum, das gewillt ist, die Wissenschaft zu unterstützen und ihre Pfleger zu fördern. Es wird darum gut sein, wenn vorläufig die alte und die neue Welt zusammen arbeiten, wie Sebulon und Issachar nach der Deutung der Weisen. Und auch hierin ist die Jew. Encycl. mit dem guten Beispiel vorangegangen, die ihre Abnehmer in America, einen grossen Teil ihrer Mitarbeiter in Europa hat. Das ganze Werk ist auf zwölf Bände berechnet, die mit einem Kostenaufwand von ca. 2 $^1/_2$ Millionen Mark hergestellt werden sollen. Der erste Bd. erstreckt sich über: Aach — Apocalyptic Literature. Da dieser erscheinen konnte, müssen die Hauptschwierigkeiten als überwunden gelten. Die thatkräftigen Redacteure wie der rührige Verlag, der das Standard Dictionary in's Dasein gerufen, berechtigen zu der Hoffnung, dass wir bald den zweiten und die weitern Bände werden begrüssen können. Möge sich diese Hoffnung erfüllen! — *B—y.*]

LATIMER, E. W., Judea from Cyrus to Titus, 537 B.C. to 70 A. D. Chicago, McClury u. Co., 1899. 382 S.

LEDERER, PH., שלחן ערוך Schulchan Aruch. 2. Teil. Jore Deah in deutscher Uebersetzung. Pilsen, Selbstverlag, 1900. 90 S. 8°.

[Das in ZfHB. III, 9 ausgesprochene Urteil über Teil I (Orach Chajjim) gilt auch von diesem Teile. Auch dieser ist zum Handgebrauch für *Rabbiner* bestimmt, die aber auch in Oesterreich ohne die Uebersetzung des Herrn L. den Schulchan Aruch lesen können. Dass er Lehrern, Cantoren, Gemeinde-Beamten und Synagogen-Vorstehern von Nutzen sein könnte, ist wohl möglich. Zur Prüfung der Uebersetzung fehlt uns Raum und Musse.]

---

[1] So kann „Almanac“ im Artikel „Chronologie“, „Aboda“ im Art. „Didactic Poetry“ oder „Piyyut“, „Ab-Beth-Din“ im Artikel „Bet-Din“ ergänzt werden.

LEIMDOERFER, D., Verhängnisvolle Schriftzeichen Mene Tekel. Zeitstimmen am Ende des Jahrhunderts. Für den Neujahrs- und Versöhnungstag 5560 = 1899/1900.

[An den schon von Sachs (Festpredigten S. 7—12) auf ר"ה angewandten Text, knüpft Verf. in geistvoller und durchaus selbständiger Auslegung an, um an des Jahres und des Jahrzehnts Ende (5660) und an des Jahrhunderts Wende (1900) Wehmut und Sorge zu scheuchen, und daran zu lernen, Licht und Schatten im individuell menschlichen (ר"ה) und universell weltlichen Leben (י"כ) für das Heil der Seele zu würdigen. — Die erste Rede erscheint matt und den Gegenstand nicht erschöpfend, angesichts der zweiten, die, ein Meisterwerk feuriger Beredtsamkeit, den überaus reichen Stoff in glücklicher Gruppierung zur Geltung bringt: Nietsche's Theorie vom „Uebermenschen" und der „Herrenmoral" am Ende des Jahrhunderts im Gegensatze zu Kant's „Categorischen Imperativ" und Goethes Wertschätzung der Bibel am Beginne desselben (I), darauf folgt nun eine umständliche Theodicee, getragen von den felsenfesten Säulen der logischen Vernunft, der Religion und der Geschichte (II), endlich schliesst die Rede mit einer Vision zur Verherrlichung des Märtyrers Dreyfuss, dessen abermalige Verurteilung in Rennes damals die ganze gebildete Welt mit Entrüstung erfüllte (III). Fürwahr, der gefeierte Redner hat nicht nur an sich selbst, sondern auch an seine begeisterten Zuhörer ungemein hohe Anforderungen gestellt! *J. Fr.*]

— — Charlotte Embden-Heine. Gedenkblätter und Worte der Würdigung meiner verblichenen Freundin, gesprochen an ihrem 100. Geburtstage, zugleich auch dem Tage ihrer Bestattung im isr. Friedhofe zu Otkusen, 18. October 1899. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900. 7 S. M. 0.40.

[Der Nachruf, an Hohel. IV, 6 sich anschliessend, bietet zugleich eine biographische Skizze der Heimgegangenen, worin natürlich auch ihre Beziehungen zu Heinrich Heine zur Erörterung gelangen. — Die (S. 6) angeregte Frage, ob Heine's Charakterschwäche so zu Tage getreten wäre, wenn er die deutsche Heimath nie verloren hätte, ist leider gegenstandslos, da er auch während seines Aufenthalts in der deutschen Heimath es mit einer, jeden Zweifel ausschliessenden Deutlichkeit bewiesen, dass es ihm an Festigkeit des Charakters fehlte; alle übrigen Irrungen und Schwankungen seiner Seele in Wahrheit und Dichtung treten angesichts der ersten vollständig in den Hintergrund! *J. Fr.*]

— — Malki Zedek. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900, 12 S. M. 0.50.

[Ein Vortrag über M. Z., der in seinem Verhalten Abraham gegenüber das Prototyp eines duldsamen Priesters darstellt, der es verdient als König ein Priester und nicht minder als Priester ein König zu sein. Die Broschüre ist dem Andenken des sel. Prof. Dr. David Kaufmann gewidmet. *J. Fr.*]

LEONARDI, C., Conferenze sulla sacra scrittura. Palermo, Tip. Pontifica, 1899. 255 S. 8⁰. L. 2.

LEVI, ISRAEL, Manuel de lecture hébraïque. Paris, Durlacher, 1899. 24 S. 8⁰. Fr. 0,60.

LEVIN, M., Lehrbuch der jüd. Geschichte u. Litteratur. 3. Ausg. Berlin, Calvary u. Co., 1900. VIII, 390 S. 8°. M. 3,50.

NACHT, ALBERT, Einst und Jetzt in der jüd. Wissenschaft. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1899. 83 S. 8°.

[Gegen Epstein's Recension des Halevy'schen Werkes דורות הראשונים Teil III.]

NOBEL, N. A., Zwei Reden, gehalten am שבת פ' קרח beim Abschiede von der Chewrath Talmud Thora zu Köln a. Rh. und am שבת נחמו beim Antritte des Rabbinates der Gemeinde Adass Jisroel zu Königsberg i. Pr. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1900. 25 S. 8°. M. 0.75.

[Beide Gelegenheitsreden haben recht gute Gedanken in klarer, fliessender Darstellung aufzuweisen; die Verwandtschaft mit der durchaus dankbaren Art der Agadadeutung in moderner Fassung im „Hermon" und „Thabor" — zwei treffliche Leistungen vom Vater des Verfassers — kann den vorliegenden Reden nur zur Ehre gereichen. — *J. Fr.*]

PASSIGLI, UGO, Le levatrici e l'arte ostetrica nei tempi biblici. Bologna, tipogr. Gamberini et Parmeggiani, 1898. 26 S. 8°.

— — La donna ebrea. Trieste, tipogr. Morterra, 1899. 18 S. 8° [Aus d. Corriere israel. XXXVII.]

PAVLY, JEAN DE, Rituel du judaïsme. Traduit pour la première fois sur l'original chaldeo-rabbinique, et accompagné des notes et remarques de tous les commentateurs. Avec le concours de M. A. *Neviasky*. Tome III—IV. Orléans, Michau u. Co., 1898—99. III, 144 S. IV, 95 S. à Fr. 4.—

PEREFERKOVIC, N., Talmud, Misna i Tosefta. Kriticeskij perevod. T. II. Petersburg, P. P. Sojkin, 1899. VI, 540 S.

SCHOLZ, H., Abriss der hebr. Laut- und Formenlehre, nach Gesenius-Kautzsch Grammatik neubearbeitet von E. ***Kautzsch***. 8. Aufl. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1899. IV, 36 S. 8°. M. 1,50.

SELL, H. T., Bible study by periods: a series of twenty-four historical Bible studies from Genesis to Revelation. New York and Chicago, Revel Co., 1899. 285 S. 8°.

SELIGMANN, CAESAR, „Philister über Dir, Judenthum!" Rede, gehalten am Versöhnungstage im israelitischen Tempel. Hamburg, Hermann Rothschild, 1900. 15 S. 8°. M. 1.—

[In der Form erhaben, in Gedanken tief, empfunden in heiligster Ergriffenheit des Herzens, bildet vorliegende Rede eine rühmliche Ausnahme unter den Dutzenderscheinungen der Eintagsweisheit und verdient einen Ehrenplatz in der homiletischen Literatur. — *J. Fr.*]

SIMPSON, W., The Jona legend: suggestion of interpretation. London, Richards, 1899. 186 S. 8°.

[TALMUD], Le Talmud de Babylone. Texte complet conforme à l'édition de Venise (1520). Revu par Lorya Sirques et Wilna(!) avec les variantes tirées des divers mss. accomp. des principaux commentaires, et synthétiquement trad. par J. de *Pavly*. Orléans 1899.

TAUBELES, S. A., Anthologie der nachbiblischen, neuhebräischen Dichtung über „Wein u. Liebe“ in deutschen Uebertragungen. Drohobycz, Selbstverlag, 1897. 60 S.

WHYTE, A., Bible characters. Vol. III. Ahithophel to Nehemiah. New York and Chicago, Revell Co., 1899. 241 S. 8°.

WIESEN, J., שערי תורה, Thora-Pforte. Ausgewählte Stücke der fünf Bücher Moses für den Schulgebrauch mit einer dem Worte gegenüberstehenden deutschen Uebersetzung. Osterrode, Selbstverlag, 1899. 373 S. 8°.

WISE, ISAAC M., Selected essays. With a biography by the joint editors of the book, David *Philipson* and Louis *Grossman*. Cincinnati 1899.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von Moritz Steinschneider.

(Nachträgliches, Schluss).

B. XVI—XVIII. Jahrh.

67. (S. 141) c) Anonymus, ms. Hamb. 157, s. unter Scherzerus.

Aquarius, s. unter Matthias.

99. (S. 51) Bartoloccius, s. Imbonatus n. 528 p. 139ff.

124. (S. 94) Buxtorf, s. Imbonatus p. 86.

125. Buxtorf fil., s. Imbonatus p. 89.

136. (S. 96) Cellarius, s. Ludw. Geiger, Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. IV, 116.

141b. (S. 121) Chytraeus, D., Hebr. Brief v. J. 1551, s. L. Geiger, l. c. S. 107.

148. (S. 122) Cnollen, s. Brann in Gedenkb. Kaufmann S. 392 (Sonderabdr. S. VIII ff.), wo auf obigen Artikel zu verweisen war.

124b. (S. 124) Dalmaki, Laurentius, übersetzte *Emanuel* [*Menachem*] *Porto's* Abhandl. als *Dipluranologia* etc. Padua 1643 (Wolf IV p. 945, Monatsschr. 1899 S. 419/20, so lies

im Register 1900 S. 245); bei Fürst III, 116 wird das astronomische Werk zu einer „Diplomologia“.

165. (S. 147) Donatus, Hebr. Gedichte zu Calasius und Carolus de Fabris erwähnt Imbonatus p. 44.

166. Drusius, s. Imbonatus p. 101; פרקי אבות bei Bartol. citiert Imb. p. 102.

174. (S. 149) L'Empereur, s. Imbon. p. 30.

178. Fagius, Imbonatus p. 185ff (auctor damnatus) giebt die zu den Schriften nötigen Censuren. 2 Briefe (1549) bei L. Geiger, l. c. IV, 121, s. auch V, 107.

183b. (S. 150) Franciscus, Maria, Capuciner, hatte druckfertig: Leben des R. „Salomo Meir b. Moses Navarra“; Bartol. IV, 526, citiert von Imbon. p. 44 n. 177.

188. (III S. 13) Gaffarellus, über die „Curiositéz“ (so) ausführlich Imbonatus p. 385.

190. Galatinus, Inhalt ausführlich bei Imbon. p. 193—7.

194. (S. 14) Gejerus, in Catal. Almanzi n. 893 ist „Gleier“ Druckfehler.

195. Genebrardus, s. Imbonatus p. 54—7.

196. (S. 15) Gentius, Imb. p. 52 hebt die (talmud!) Sentenz השתכל בני' דברים hervor.

213. (S. 18) Hartmann, vgl. L. Geiger, l. c. IV, 81.

220. (S. 47) Helvicus, s. das. IV, 359

228. (S. 49) Hottinger, angebl. über Sabbatai Zebi, M. Kayserling, über einige Hebraisten, Rev. des Et. J. XX, 261 ff.; s. die Berichtigung bei L. Geiger, l. c. V, 100.

235. (S. 50) Husen, Inhalt ausführlich bei Imbon. p. 43.

244. (S. 87) Kircherus, Imbonatus p. 9: משלי שועלים Rabi Nikdan (sic), ס' אילים lib. cervorum (!) de subditis naturae mysteriis auctore Salomone medico cretensi; hat K. del Medigo's אילם übersetzt?

259b. (S. 112) Lehmann, Ge. Heinr., 1616—99, Prof. in Leipz., übersetzt „in kindlichen Jahren“ פרקי אבות deutsch, Leipz. 1680, worüber Genaueres bei Bischoff im Text S. 47. Unangemessen ist die Anm. „1684 bei Steinschn. und anderen ist *falsch!*“ (so doppelt hervorgehoben). In der That ist das so wichtige Büchlein in meinem Catalog [n. 1469] nur als Desideratum aus Wolf II p. 702 und Hoffmann's Catalog angeführt, daher auch Lehmann selbst später übergangen.

274. Die N. fehlt. (S. 116) Matthias Aquarius, Errores R. *Menachem de Recaneto* (so) in Comm. in Pentat., ms. Coll. Neophyt. (Imbonatus p. 160 n. 613), d. i. n. 39, datiert 1581, s. Sacerdote's Catalogo p. 31 n. 3.

276. Meelführer, interessante Mitteilungen über sein Verhalten in der „Bücherconfiscation zu Fürth 1702“ macht Ziemlich im Gedenkb. Kaufmann S. 462 (resp. VI) ff.

292. (S. 155) Münster, V. Hantsch, Seb. Münster, Leben, Werke u. wiss. Bedeut. Leipz. 1898, kenne ich nur aus der Anzeige v. K. Miller, Deutsche Littztg. XX, 1899 S. 795/6. Ueber einen Brief an Pellican s. L. Geiger l. c. IV, 115, vgl. 119.

295. (IV, 14) Nagel, Z. 8: Wiedemann, l. Weidmann, welcher nebst Seiferheld und Doederlein als Vf. von vier partes 1757 bis 1765 in Catalog Auerbach.

311. (S. 50) Pellican, s. auch L. Geiger l. c. IV, 123. Silberstein's Schrift ist beurteilt von Porges in ZtHB. IV, 115 u. v. Ellbogen in Mtschr. 1900 S. 571, welcher bemerkt, dass Mich. Adam bei Silb. 29 erwähnt sei (s. bei mir S. 52 Z. 4).

320. (S. 86) Postellus, s. L. Geiger l. c. IV, 125.

386. (V, 21) Trigland (u. Broughton), s. Jew. Qu. XIII, 606.

401. (S. 51) Wagenseil, Z. 9 v. u. lies Salomon Neumann. Einen hebr. Brief des [Isachar] Bär Eibenschütz Perlhefter (ohne Nachweisung über diesen Autor) vom 29. März 1682 teilt Rabb. Al. Büchler in Gedenkb. Kaufmann S. 455 (resp. V) mit.

411. (S. 54) Wilkins, daraus ms. Brit. Mus. Add. 6946 (Margol., List p. 79).

Oben S. 87 habe ich übersehen, dass n. 3b und c schon I, 114 als 17b c nachgetragen sind.

Mitteilungen aus handschriftlichen Bibel-Commentaren*)

von **Dr. Samuel Poznanski.**

VI. Tanchum Jeruschalmi's Psalmen-Commentar.

Unlängst habe ich über den Bibel-Commentar Tanchum's, besonders über den zu Jona, ausführlich gehandelt und bei dieser Gelegenheit Auszüge aus seinem bisher ganz unbekannten Comm. zu den Psalmen gegeben[1]). Diese Auszüge, die mir von Herrn Mag. Israelsohn nach einer Petersburger Handschrift zur Verfügung gestellt wurden, enthielten Citate im Namen Mose ibn Chiquitilla's.

*) Vgl. ZfHB. I, 96. 118; II, 55. 153; IV, 17.

[1]) Tanhoum Yerouschalmi et son Comm sur le livre de Jonas in Rev. d. ét. juiv. 40, 129—153; 41, 45—61 (auch als Sep.-Abdr. erschienen. Paris 1900, 44 pp.). Nebenbei sei bemerkt, dass indessen auch eine grössere Stelle aus Tanchum's Comm. zu Prov. 25, 2 bekannt wurde, s. Jew. Qu. Rev. 13, 501.

Heute bin ich nun in der Lage über drei bis jetzt in der Petersburger Bibliothek aufgefundene Handschriften des gen. Psalmen-Comm. etwas Näheres zu berichten. Alle drei Handschriften sind fragmentarisch und lässt sich aus ihnen der Comm. vollständig nicht herstellen, trotzdem dürfte eine Mitteilung über sie nicht ohne Interesse sein. Diese Handschriften sind[2]):

1) Die bereits erwähnte, aus der die von mir gedruckten Stellen geflossen sind. Sie scheint ziemlich alt zu sein und besteht aus einzelnen losen Blättern, die in der grössten Unordnung aneinander gereiht sind. Ein jedes Buch der Psalmen wird hier מגלה genannt[3]), so z. B. steht am Anfange des IV. Buches: בשם אל . . . אלמגלה אלראבעה תפלה למשה איש האלהים אלך. Citiert werden, ausser ibn Chiquitilla[4]), noch öfters Saadja als אלמפסר schlechthin (so z. B. zu 24, 8: ה׳ עזוז [וגבור]، ואלמפסר קאל אלעזיז אלגבאר למשאבהה הדא אללפט לאסתעמאל אלערב לה ואן כאן מעני עזיז פי אלערביה גיר מעני עזוז פי אלעבראניה)[5]), dann Ḥajjûǵ (zu 7, 6: וקאל אבו זכריא אן ירדוף אויב אפתעאל וחקה תשדיד אלרא; cf. ed. Jastrow p. 121 s. v. רום) und andere anonyme Erklärer (ib.: וקאל גירה מן אללגויין לא יצח דלך לכונה מתעדי אלך; gemeint ist Abulwalîd, s. Luma' 167,20, vgl. auch I. E. z. St.).

2) Die zweite Handschrift trägt die nr. 3735 und besteht aus 226 Bl. Sie enthält Ps. 1—60 (vielleicht noch mehr) und scheint keine Lücken aufzuweisen, ist aber leider sehr unleserlich, da sie durch Wurmfrass ungemein gelitten hat. Am Anfange fehlen einige Blätter, so dass die ziemlich ausführliche Einleitung nicht vollständig ist. Hiermit eine Probe aus dieser Einleitung:

---

[2]) Die Nachricht über die ersten zwei Handschriften verdanke ich der ausserordentlichen Güte des Herrn Dr. v. Kokowzoff, dessen Beschreibung hier fast im Wortlaute folgt. Die dritte Handschrift lag mir in einer Abschrift vor, die ein Copist in Petersburg für mich angefertigt hat.

[3]) Ebenso bei Salomon b. Jerucham, s. Pinsker p. 130. Saadja und Jefet nennen die einzelnen Bücher „Teile" (גז resp. קסם).

[4]) Wie mir Herr v. Kokowzoff mitteilt, soll ibn Chiquitilla noch an mehr Stellen, als an denen von mir p. 32 f. abgedruckten, citiert werden. — Die hier folgenden Citate aus Tanchum's Psalmen-Comm. müssen an den entsprechenden Stellen der von mir p. 6—8 gegebenen Liste hinzugefügt werden. Ausserdem bei Hai noch Cant. 1, 13, cf. ZDMG. 55, 131.

[5]) Diese Stelle hat mir Herr Mag. Israelsohn mitgeteilt. Der Einwand Tanchum's ist unberechtigt, da עזיז im Arab. in der That die ihm von Saadja beigelegte Bedeutung hat. Jedenfalls haben wir hier ein neues Beispiel für das bekannte Bestreben des Gaon, für hebr. Wörter gleichlautige arabische zu finden. Jes. 43, 17, wo עזוז ein Collectivum ist, übersetzt Saadja durch אלאעזא.

. . . . וקלת אן גל[6]) אעתמאדי פי אלכתאב גמיעה באל . . . ר אלאכתר
עלי אתנין מנהם אחדהמא רבינו משה זצ"ל פי אלארא ואלאעתקאדאת ואסראר
אלנבוה וא[מת]אל אלאנביא וטריקתהם פי אלמכאטבה באלאמתאל ואלאסתעאראת
ותאניהמא אבו אלוליד בן גנאח ר'א'ע' פי אלתצריף ואלאשתקאק ואלסעאני
אללגויה ואלשרוח אללפטיה ומעלום אן ראיה פי דלך עלי אלאכתר הו ראי אבו
זכריא חיוג ז"ל אלא פי אלפאט [יס]ירה ובעד האולאי בקיה אלמדכורין וגירהם ממן
לם ידכר מ[מן] ראית אן [אדכר] שיא מן כלאמה וכנת דאכר לה חין וצ[פת?] דלך
אלקול וצמנת אן לא אדכר אסם ואחד מנהם ענד כל קול קצד אלאכתצאר ותגנב
אלתטויל אלגיר אלמפיד אד וקד דכרת באלאגמל אנה מאכוד ומגמוע מן כלאמהם
ודכרת תם איצא אן גרצי אן יכון הדא אלכתאב כתאב ואחד ויכון כל מן נטר פיה
כאנה נטר פי כתב כתיר לדכר[י] כתיר מן אלשרוח ואלמעאני עלי אלכלמה אלואחדה
חסב מא פיהא מן אלאכתלאף בין אלשארחין ואללגוין אלדי ראית כלאמהם ואלדי
דכרתה מנה חין כתבתה (כתאבתה .ms) פיכון אלנאטר (אלנאצר .ms) פיה כאנה
נטר פי תלך אלכתב מע כוני לם אדכר אסמא אלקאילין לאעתמאדי עלי מא
קדמתה מן אלאעתראף . . .

Viele Stellen dieser Einleitung stimmen mit dem wörtlich überein, was Tanchum bereits in der „allgemeinen Einleitung“ zu seinem Pentateuch-Comm. (אלכליאת) gesagt hat (s. meine Abhandlung p. 6) Auch betont er hier nochmals den compilatorischen Charakter seines Commentars und rechtfertigt sich, warum er nicht jeden benutzten Autor bei Namen nennt. Alles dies erhebt die Autorschaft Tanchum's für unsere Handschrift zur Gewissheit.

3) Die dritte Handschrift endlich trägt die nr. 3676 und besteht aus 18 losen Blättern, die ebenfalls falsch aneinander gereiht sind. Sie ist gut erhalten mit Ausnahme von Bl. 7—8 (in der Handschrift als 18 u. 17 bezeichnet; sie enthalten einen Teil von Ps. 22) und fasst in sich die Psalmen: 16, 5 6; 17, 4. 5; 18, 43 19, 1; 22, 4 7. 21. 22; 27, 4—29, 3. Citiert werden in diesem Fragment nur einmal Saadja als אלמפסר (zu 18, 46: בני נכר יבולו، יסקטון ויקעון מתל נבול תבול ולא יבול עליהו וקאל אלמפסר פי נבול תבול כלא תכל מגאז ומחאשמה פי חק אלרסול על' אלס' כי לא יקול ענה סקוט תסקט ואמר [ואמא?] מחץ הדא אללפט חית דכר פהו אלסקוט ואלוקוע ואלאנ.אר; vgl. Saadja zu Ex. 18, 18, wo aber die Uebersetzung כלאלא תכל lautet), einmal Hai's Wörterbuch Kitâb al-Ḥâwi (ib.: . . . . ויחגרו ממסגרותם، וענה קיל ויתנהו בסוגר ופסרה ר' האיי פי אלחאוי אלסאגור והו סלסלה תעמל פי אלחלק אלך; vgl. Uṣûl 474, 31, wo nur Hai, nicht aber

[6]) Vielleicht ist hier אול zu lesen, wie in der entsprechenden Stelle der allgemeinen Einleitung.

sein Wörterbuch genannt wird, s. auch meine Notizen über dieses Buch, die demnächst in der ZDMG erscheinen) und ausserdem viele anonyme Erklärungen mit der Formel וקיל, so z. B. zu 18, 46: וקיל פי ויהגרו (l. ויחרגו) ממסגרותיהם ויתלונן (ויתוגלון) מן מיאדיבהם (l. מיאדינהם)[7]; zu 27, 9a: וקיל אן פיה אצמאר ידך או משפטך ונחו דלך ויכון תקדירה אל תטה ידך או משפטיך באפך אל עבדך אלך usw. Oefters auch beruft er sich auf seine Erklärung, so z. B. zu 16, 6 (vgl. weiter unten); zu 18, 51a: ואודך מסתקבל מן הודה אלתקיל על כן עמים יהודוך יהודה לתפלה וקד דכרנא אן הדא אללפט תארה יכון שכר עלי מא תקדם מן אלאחסאן ואלאנעאם ואלגמאיל מתל הדא אלמדכור הנא ומתל אודך כי עניתני וגירה כתיר ותארה יכון במעני חמד עלי מא יסתוגבה לדאתה מתל הודו ליי׳ כי טוב ויודו כל עמים כבודך וגירה כתיר איצא usw.

Die Grammatik wird sehr oft berücksichtigt, ebenso die Lexicographie. Folgende Stelle zu 28, 7 über das Verbum עלז möge als Beispiel dienen: ופי לגה עלז מעאני מנהא אלסרור ואלפרח ואלבסטה (ואלבטר l.) מתל הדא וקד קיל איצא באלצאד עלץ לבי ביי׳ שמחו ועלצו ואיצא באלסין נתעלסה באהבים כנף רננים נעלסה ומנה מעני צד אלפרח והו אלאצטראב ואלגשי ואלנזאע ללמות והשכרתים למען יעלוזו מגאנס ללקול אלערב עלז אלמות והו רעדה ואצטראב תאכד אלמריץ ענד קרב אלמ׳ית לסקוט אלקוה ואנטפא אלחרארה וכדלך כי רעהכי אז תעלוזי יעני מן אגל שרך אלקדים ואלסאבק תעלזין יעני תשרפין עלי אלהלאך ואלמות ואז מתצל בקולה כי רעתכי כאנה קאל כי ברעתכי אשר עשית בראשונה תעלוזי ופיה איצא מעני מצאד להדא מענאה אלקוה ואלשדה ואללסר שאון עליזים העיר העליזה ומנה קאלת אלאואיל ז״ל ומלכות העליזה מהרה תעקר וגו׳ אלקויה אלשדידה ואלוקחה. Zu manchen Ausführungen vgl. Uṣûl s. v., wo das Arabische ebenfalls zur Analogie herangezogen wird. Wie mich aber Herr Dr. Eppenstein belehrt, ist der Urheber dieser Vergleichung Hai Gaon. Ueber den Wechsel des dritten Radicalbuchstaben im Verbum עלז s. Luma' 94, 26.

Die Religionsphilosophie kommt ebenfalls einige Mal zum Vorschein, und sind, wie wir das bei Tanchum gewöhnt sind, Gedankengang und Ausdrücke die des Maimonides (s. meine Abhandlung p. 11 ff.). Als Beispiel möge folgende Stelle zu 16, 5 genügen: וקולה בנעימים מענאה אללדאת ואלנעים וישיר איצא בה אנה לא הץ לה ולא נציב פי אלעאלם אלגסמא אלכתיף אלמחלל ולא פי לדאתה אלמנקטעה ולא פי סעאדאתה אלמתלאשיה אלמערומה בל נרצה והצה ונציבה פי אלעאלם אלאלאהי אלשריף

---

[7]) Gemeint ist Saadja, s. seine Uebersetzung ed. Margulies p. 21 (vgl. auch dessen Anmerkung, deutscher Teil p. 46 n. 2). Aus dem Irrtum bei der Wiedergabe des Wortes מיאדינהם könnte man schliessn, Tanchum habe Saadjas Psalmen in arabischer Schrift vorgelegen.

אלגיר מרכב ולא מצמחל והו אלע[א]לם אלעקלי ולדאתה אלאבדיה וסעאדתה אלסרמדיה אנא קד ביינא פי גיר הדא אלמוצע באן אכתר תצריף לגה נעים . . . . .
Hier bricht die Stelle ab.

Schon die bisherigen Beispiele erweisen sich als im Style und in der Art Tanchum's gehalten. So besonders der Ausdruck מחץ הדא אללפט, der in unserem Fragment noch einmal wiederkehrt (s. weiter unten) und der auch sonst bei Tanchum anzutreffen ist, so z. B. zu Jona 1, 11 (ed. Kokowzoff p. 108): מחץ שרח ישתק יסכת usw. Dann sei noch auf folgende Parallelen hingewiesen: 1) Zu 18, 43 heisst es: לשמע אזן ישמעו לי, ינטאעו לי באלסמע ואללבר ולא לם יצלו בין ידי ולם ידוני לשדה אלהיבה ואלפזע ומן ובני עמון משמעתם וישימם דוד על משמעתו עלי אהל טאעתה; vgl dazu Tanchum zu II Sam. 23, 23 (ed. Haarbrücker p. 59). 2) Zu 27, 9 lesen wir: למען שוררי, מתצאעף אללאם מן אצל מעתל אעני אשורנו ולא קרוב ותבט עיני בשורי מתל תציף משך ידו את לוצצים מן ליץ יליץ אשם ואלמעני אלנאטרין לה נטר עדאוה ונדר עלי מעני ויהי שאול עוין את דוד אלמשתק מן עין אלך; vgl. dazu s. Comm. zu I. Sam. 18, 9 (ib. p. 32); 3) Zu 28, 3a wird gesagt: אל תמשכני עם רשעים ועם פועלי און, לא תחשרני מעהם ולא תגמעני פי צחבתהם מתל אל תאסף עם חטאים נפשי ומחץ לגה משך אלגדב ואלמד ואסתעיר לאמתדאד אלצות פי אלחני(?) ואנגדאבה מן אלקרן או מן אלבוק במשוך היובל (ms. בקרן היובל) אי בקרן היובל כמא קיל כדלך פי יהושע תם אסקט דכר קרן ודכר יובל אלדי הו אלכבש וקאל לך ומשכת בהר תבור אי אחשר ואגמע ואן כאן אלמראד ואלמעני בצרב אלבוק לינחשר אליה ויגתמע ענדה כל מן יסמע לכן מחץ אלקצד באלקול אמץ אחשר אלנאס ואגמעהם ללחרב אלך. Vgl. dazu seinen Comm. zu Jos. 6,5 (ed. Haarbrücker p. 9—10).

Ich enthalte mich weiterer Proben, da Herr Dr. Eppenstein demnächst das ganze Fragment zu edieren beabsichtigt. Es wäre nur zu wünschen, dass auch die anderen zwei Handschriften, obwohl nicht vollständig erhalten, recht bald einen Herausgeber finden möchten.

Miscellen und Notizen.

Von **Moritz Steinschneider.**

1. Zum Diwan Jehuda ha-Levi's. In dem, mir im Juni von Seiten der g. Witwe zugegangenen „Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann“ findet sich (S. 279—87, die fortlaufende Pagination fehlt leider in den Sonderabdrucken mit besonderer Pagin. in latein. Ziffern) unter der Ueberschrift „A geniza fragment“ von Dr. Neubauer ein Verzeichnis von Anfängen von Gedichten, — mehr als 300 — wozu er mit Hilfe des sel. Halberstam die von Brody, Harkavy und Luzzatto edierten, dann (S. VI ff.) Gedichte Gabirol's in Zunz Lit. nachweist.

Vor 50 Jahren habe ich mit bezahlter Hilfe B. Goldberg's ein alphabetisches Verzeichnis des Diwans von Jehuda ha-Levi in der Bodleiana, (nebst Gedichten von Gabirol etc.) anfertigen lassen; dazu verzeichnete ich allmählich die Nummern in Luzzatto's ms. nach seinem Index und sämtliche Abdrucke bis auf Harkavy und Brody, welcher das Verzeichnis am Schlusse seiner Ausgabe edieren wollte. Dass das ms. Geniza jedenfalls aus einem Diwan Jehuda ha-Levi stamme, war schon aus den kaum lückenhaften Nachweisungen ersichtlich; ich suchte noch einige Lücken in meinem Verzeichnis auf und fand sie, wie erwartet; es ergab sich dabei mancherlei Berichtigung, aber auch ein besonderes Resultat, welches mich nicht überraschen konnte, aber mit Bedauern über die überflüssige, gewiss nicht mühelose Arbeit der beiden Gelehrten erfüllte. Es stellte sich nämlich heraus, dass G. (Geniza) grösstenteils mit ms. Bodl. Neub. 1970 auch in der Reihenfolge übereinstimmt, also eine übersichtlichte Vergleichung der Nummer genügte; leider ist G. nicht mit Nummern versehen. Zur Begründung dieser Behauptung beschränke ich mich auf eine versuchsweise aus Lücken der Nachweisung gewählte Anzahl von Anfängen, indem ich das Bodl. ms. mit arab. Ziffer bezeichne. G. Anfang ist n. 81, G. S. II Z. 5 95; Z. 12 מה lies שמש; 106, Z. 13 lies נשאוני תמול חדרי לבבך 165 (Luzz. n. 365); S. III Z. 15 lies שלמה 155, Z. 17 l. הה לי ידידי מפרידת אח 157 u. ms. f. VI; Z. 10 v. u. צאה ist 167, Z. 8 v. u. חופה 169; vorl. Z. 174, L. 277: letzte Z. אמור 175 (auch in Siddur Jemen, Verz. Berl. K. 35); S. IV Z. 1—3 ist nach 176—8 zu ergänzen und berichtigen; desgl. Z. 6 nach 181; Z. 7 ist 182, und so lassen sich wohl alle, oder fast alle Lücken ergänzen. S. VI Z. 12 לשובב ist 192, anch in Siddur Jemen, K. 20; das letzte in Col. 9 ידידי השכחת ist 297. Von der nun folg. Col. ist אשרי ותארכנה 78, Luzz. 362, ob Nachtrag? Die Gedichte Gabirol's sind hingegen nicht die aus ms. Bodl. in meinem Catal. p. 2335 aufgezählten, wovon ich nur die letzten p. 2337 bei Neub. p. 653 finde. — Weitere Schlüsse auf die Geschichte des Diwans zu machen, ist hier meine Absicht nicht.[1])

Der Antiquariats-Katalog nr. 200 (1. Abteilung) der Berliner Verlagsbuchhandlung *S. Calvary u. Co.* verzeichnet nr. 220 einen Pergamentdruck Tefiloth nach römischem Ritus 200 Bl. in 8° enthaltend. Das Buch ist nach Autopsie identisch mit dem von Berliner „Aus meiner Bibliothek“ nr. 32 beschriebenen Exemplare. Es beginnt wie dieses mit אלה מאה ברכות שחייב אדם לאמרם und endet gleichfalls mit אדון עולם. Die Verzierungen in den Anfängen machen zur Gewissheit, dass wir einen Soncinatendruck vor uns haben, doch fehlt zur genaueren Bestimmung beider Exemplare jeder fernere Anhaltspunkt. Wir haben es mit einem liturgischen Werke von grosser Seltenheit aus dem Anfang des 16. Jahrh. zu thun. *A. Fr.*

Berichtigung zu S. 64.

Die in Anatoli's Malmad entdeckten Reime hat Krauss auf unberechtigte Weise zu vermehren gesucht. Den Reim bildet in dem durch ihn in Stücke geteilten Passus nur die Silbe ־דָם. Es entfallen also die Stücke 2 und 7, die auf ־בָם endigen. Ferner entfällt die auch sonst sinnwidrige Veränderung der Worte חדשיהם in St. 4 und 6 zu חדשם, da auch ־שָׁם nicht als Reim in Anspruch genommen werden kann. Uebrigens beruht בראשי חדשיהם auf Num. 10, 10 und ראש חדשיהם auf Exodus 12, 2. W. Bacher.

---

1) In der Besprechung des Kaufmann-Gedenkbuches (für dessen freundl. Zusendung der gesch. Witwe des grossen Todten öffentlich zu danken ich hier Gelegenheit nehme) werden noch einige Bemerkungen zu dem von Neubauer veröffentlichten Register folgen. B—y.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.